Nr. 59. Montag, den 10. März 1924. 31. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 3. bis 15. März 1200 Milliarden Mark (im voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht. Anzeigenpreis: Für 1 Millim. Höhe in 25 mm Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 Pfg. und 12 Pfg. Im Reklameteil 35 Pfg. Zu berechnen nach dem amtl. Berliner Dollar-Briefkurs des Vortages. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags.

Chefredakteur: Julius Gubitz. Verantwortlich für Politik und Feuilleton Julius Gubitz; für Oertliches und Handel: Adolf Peddinghaus, für Provinzielles und den übrigen Teil: Max Flegel; für Letzte Nachrichten: Rudolf Foest; für den Anzeigenteil: W. Thoenes. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keinerlei Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47 und 48. — Postscheckkonto Dortmund 1760. —

Was die Woche brachte.

Das bedeutsamste außenpolitische Ereignis der vergangenen Woche ist zweifellos der neue Briefwechsel zwischen Macdonald und Poincare. Alle Welt ist erstaunt über die Offenherzigkeit des sonst so zurückhaltenden Schotten. Sie geht sogar so weit, daß der liebe Bundesgenosse Italien ein Haar darin gefunden und sich dazu in nicht gerade freundlicher Weise hat vernehmen lassen. Jedenfalls wünscht Mussolini, Italiens Diktator, daß er bei so wichtigen Dingen gleichfalls gefragt werde.

Das Wesentlichste an dem Briefe Macdonalds ist, daß er an der Lösung des Reparationsproblems den Völkerbund beteiligen und die Frage der interalliierten Kriegsschulden mit hinein zu beziehen wünscht. auch läßt er durchblicken — und damit findet er selbstredend Poincares Zustimmung — daß gegebenenfalls eine Internationalisierung gewisser Landesteile Deutschlands die Sicherheit Frankreichs garantieren könne. Daß Macdonald mit seinen Vorschlägen selbst seine grimmigsten Feinde in England, die Di-Hacks (man kann übersetzen: „Englisch - Völkischen") entzückt, dürfte uns in Deutschland auf ihre richtige Einschätzung hinführen. Sie sind für uns unannehmbar. Auch die lockende Sirene des Völkerbundes kann sie nicht freundlicher gestalten, abgesehen davon, daß unsere bisherigen Erfahrungen mit diesem „Instrument" die denkbar schlechtesten sind.

Ein erfreulicheres Geschehen stellt der in der letzten Woche vollzogene Freundschaftsvertrag Deutschlands mit der Türkei dar. Wenn wir dies tapfere und viel unterdrückte Volk schon vor dem Kriege und in ihm als treuen Bundesgenossen schätzen lernten, so können wir aus seiner Haltung nach dem Kriege nur den größten Respekt gewinnen. Nachdem es sich von vielem Unrat längst vergangener Epochen befreit hat — und neuerdings auch mit dem Kalifat aufzuräumen gedenkt —, ist es dem verjüngten türkischen Volke unter der genialen Führung Kemal Paschas gelungen, sich auch gegenüber mächtigeren Völkern durchzusetzen und seine volle Unabhängigkeit zu bewahren. Und das alles ohne Völkerbund.

Nicht ganz uninteressant war für uns zu lesen, daß nach der großen Bestechungsaffäre in Amerika, an der hohe und sehr hohe Persönlichkeiten beteiligt sind, auch die Tschecho-Slowakei einen Riesenskandal auf diesem Gebiete zu erleben im Begriffe steht. Auch hier sollen Spitzen der Regierung mit recht schmutzigen Händen dastehen.

Innenpolitisch wäre besonders anzumerken, daß das bereits prophezeite Ableben des Reichstages zwar bis jetzt noch nicht eingetroffen ist. Es wird jedoch, wenn der freundliche Leser diese Zeilen unter die Augen bekommt, nicht mehr lange auf sich warten lassen. Nachdem nun auch das Zentrum nach der Deutschen Volkspartei den ernsten Willen kundgetan hat, diesen Wechselbalg von einem Reichstag vom Leben zum Tode zu befördern, darf man füglich annehmen, daß das Ende nicht mehr weit ist. Er sterbe in Frieden.

Gegen Ende der Woche erfuhren wir auch etwas über die neue Goldemissionsbank, in welche die jetzige Reichsbank umgewandelt werden soll. Dazu bedarf es unbedingt der Aufnahme einer internationalen Anleihe. Ob Morgans Europareise, die gemeldet wurde, damit in Verbindung steht? Was sonst über die Leitung der Bank, die Direktoren und den Verwaltungsrat zu uns gedrungen ist, kann nicht gerade freundlich stimmen. Uns scheint der Einfluß des Auslandes auf dieses immerhin doch für unsere wirtschaftlichen Bedürfnisse zu begründende Unternehmen etwas sehr reichlich. Vielleicht ist auch das letzte Wort noch nicht gesprochen. Bevor nicht der Bericht der Sachverständigen - Kommission vorliegt — was bislang nicht der Fall ist —, wird man sich über diese Frage nicht ein genaueres Bild machen können, Sie muß im Rahmen der übrigen zu lösenden Probleme erledigt werden.

Ein Glück für die weitere Stabilisierung unserer Währung ist, daß das Reichsgericht die dritte Steuernot - Verordnung entgegen dem Urteil des Berliner Landgerichts für gültig erklärt hat. Damit ist die drohende Gefahr einer neuen Inflation hoffentlich gebannt bis — zum Inslebentreten der neuen Goldbank.

Wir Deutsche sind schnurrige Kerle. In dem Augenblick, wo für uns Alles auf dem Spiele steht, wo es über unser Volkssein oder Nichtsein geht, leisten wir uns im Innern irgend etwas, das uns weit mehr interessiert und unsere ganze Nervenkraft fast mehr absorbiert als die oben aufgeworfene Frage um unser Dasein. Auch jetzt wieder steht im Vordergrunde alles Geschehens der Hitler - Prozeß. Die Geschehnisse in dem freundlichen Münchener Gerichtssaal bringen alle wichtigen anderen Fragen zum Schweigen. Wenn nun schon dieser Prozeß überhaupt notwendig war — konnten wir uns dieses Stück nicht aufsparen, bis wenigstens über unsere nächste Zukunft als Volk und Nation entschieden war? Man mag zu den Dingen in diesem Prozeß stehen, wie man will — es wäre aus tausend Gründen besser gewesen, wir hätten nicht gerade jetzt damit zu tun, wo wir mit allen Hirnfasern auf andere, weit größere und lebenswichtigere Dinge zu achten haben. Aber so sind wir nun mal. Und werden wohl auch so bleiben. Gott bessers!

Isegrimm.

Ein irischer Auftrag für die deutsche Industrie.

London, 9. März.

Die Regierung von Süd-Irland veröffentlicht ein Weißbuch über die Verhandlungen mit den Berliner Siemenswerken über den Ausbau der Wasserkräfte des großen irischen Flusses Shannon zur Gewinnung von Kraft für die irische Landwirtschaft, die auf Elektrizität umgestellt werden soll. Ein deutscher Ingenieur soll nach Irland kommen, um die Pläne für die Stauanlagen zu schaffen. Wird der Bau einer Privatfirma übertragen, so komme in erster Linie Siemens in Frage. Sollte diese Firma das Riesenprojekt nicht finanzieren können, so könne die irische Regierung die Pläne für 10 000 Pfund Sterling kaufen.

Reichstagsauflösung oder Regierungskrise?

Der Reichspräsident vorläufig noch nicht für die Reichstagsauflösung gewonnen.

A **Berlin**, 9. März. (Eig. Drahtbericht.)

Das Rätselraten über die Auflösung des Reichstages und die Neuwahlen wird noch immer in politisch interessierten Kreisen fortgesetzt. Auch die erneute Besprechung des Reichskanzlers am Samstag mit dem Reichspräsidenten hat noch nicht zu endgültigen Beschlüssen geführt. Dazu erfahren wir noch:

Der Reichspräsident scheint keineswegs entschlossen, seine Zustimmung zur Auflösung des Reichstags zu erteilen, und man will wissen, daß er dem Gutachten einiger dem Reichstage nicht angehöriger Juristen, nach dem eine Reichstagsauflösung im gegenwärtigen Augenblick wenn schon nicht ein Verfassungsbruch, so doch zum mindesten illoyal wäre, da der Reichstag nach dem Wortlaut des Gesetzes das Recht hat, die Aufhebung von Notverordnungen zu verlangen, einige Bedeutung beimißt. Außerdem soll der Reichspräsident auch Wert darauf legen, daß der deutschnationale Antrag, nach dem mit der Neuwahl zum Reichstage die Neuwahl des Reichspräsidenten verbunden werden soll, was im übrigen der Verfassung widerspricht, noch vom Reichstage erledigt wird. Jedenfalls ist zurzeit noch alles in der Schwebe. Daß der Reichspräsident noch nicht für den Standpunkt des Kanzlers gewonnen ist, kann man auch aus den Ausführungen der dem Reichskanzler nahestehenden „Germania" entnehmen, denn das Blatt schreibt, daß sich in den nächsten Tagen entweder das Schicksal des Reichstages oder der Reichsregierung entscheiden muß, „sofern wider Erwarten die Auffassung des Reichstages nicht die Zustimmung aller verfassungsmäßigen Instanzen finden sollte". Einig scheint man sich aber darüber zu sein, die Neuwahlen erst nach den französischen Wahlen anzuberaumen. So macht die „Germania" den Vorschlag, die Frist innerhalb der nach der Auflösung die Wahlen stattfinden müßten, von 60 auf 90 Tage zu verlängern, ein Vorschlag, der, wenn er durchdringen sollte, sicherlich von der Opposition im Wahlkampf weidlich ausgenützt würde, um der Regierung Angst vor Neuwahlen vorzuwerfen. Im Reichstage besteht aber offenbar auch Neigung, die Tagung zum mindesten über diese Woche hinaus zu verlängern. Im Prinzip scheint man einig, die Neuwahlen erst in der zweiten Maihälfte oder besser noch im Juni anzuberaumen, was auch im Hinblick auf die Verhandlungen, die mit der Rheinlandkommission wegen der Wahlen im besetzten Gebiet zu führen sind, praktisch erscheint. Die Schwierigkeiten liegen nun nur noch in den sozialdemokratischen Abänderungsanträgen. Hier wird es aller Anstrengung bedürfen, um zu einem Kompromiß zu kommen. Aber man sollte meinen, daß es dem Reichspräsidenten, der ja schon wiederholt bei Vermittlungsaktionen großes Geschick bewiesen hat, auch hier gelingen wird, einen Weg zu finden, der eine Auflösung des Reichstages und eine Regierungskrise vermeidet und der dazu führt daß die Neuwahlen erst Ende Mai oder Anfang Juni stattfinden.

Zu diesen Sorgen der Regierung kommen noch andere. Vor allem erfordert die Note der Botschafterkonferenz über die Militärkontrolle eine baldige Antwort. Nach unseren Informationen wird sich das Kabinett denn auch morgen mit dieser Frage befassen. Die Note stellt ja kein Ultimatum dar. Sie spricht absichtlich von einem Garantiekomitee oder einer ähnlichen Organisation und deutet damit offenbar an, daß auch die Botschafterkonferenz über die endgültige Form, in der die Militärkontrolle durchgeführt werden soll, verhandeln wird, wie ja auch in der Note betont wird, daß man durch Verhandlungen aus der Sackgasse herauskommen müsse. Es ist also anzunehmen, daß sich zunächst eine Diskussion über das ganze Problem entspinnen wird.

Poincare vor Kammer und Senat

Der Ministerpräsident fordert einen Abgeordneten.

Paris, 9. März.

Bei der Kammerberatung über die die innere Politik der Regierung behandelnden Interpellationen erinnert Poincare daran, daß er am 24. Juni 1923 über die innere Politik gesprochen habe. Er fährt fort:

Seine Ansichten hätten sich nicht geändert. Er verteidige die republikanische Institution. Damals habe die Kammer seine Ausführungen mit 354:51 Stimmen gebilligt und sie im Lande anschlagen lassen. Die jetzige Kammer habe finanziell und wirtschaftlich vor einer schweren Aufgabe gestanden, da ihre Vorgängerin im Taumel des Sieges großmütig gewesen sei und die Inflation vermehrt habe. Aber trotz des Versagens Deutschlands sei es möglich gewesen, die befreiten Gebiete wieder herzustellen und 600 000 Häuser, 200 000 Fabriken, 5400 Kilometer Eisenbahnen und 1454 Kilometer Kanäle zu bauen. Die Kammer habe die 18monatige Dienstzeit angenommen und soziale Reformen durchgeführt. Die radikalen Mitglieder seines Kabinetts seien jetzt aus ihrer Partei ausgeschlossen worden. Er sei Linksrepublikaner und werde es bleiben. Die Erwählten des Volkes müßten den Mut haben, ihre Meinung durch eine Abstimmung kundzugeben. Entweder man wolle eine Regierung stürzen, oder man lasse sie arbeiten. Das Ermächtigungsgesetz habe nur den Zweck gehabt, auf verschiedenen Wegen Ersparnisse zu erzielen. Die Ruhrbesetzung habe durch Kammer und Senat einmütige Billigung erfahren. Frankreich habe sich zu diesem Schritt erst nach dem Versagen der Bestimmungen entschlossen. Jetzt habe man ein Pfand, ein Zahlungsmittel in Händen, das man nur nach Maßgabe der Zahlungen und nach vollkommener Zahlungsleistung aufgeben werde. Die Aufgabe der Sachverständigenkonferenz sei festgelegt. Die Konferenz tage noch und die Sachverständigenkommission werde sich hoffentlich nicht in Gegensatz zu Frankreichs Auffassung stellen. Er hoffe, daß es endlich zu einer Verständigung zwischen den Alliierten ohne Aufgabe irgend eines französischen Anspruches kommen werde. Einer Einheitsfront gegenüber werde Deutschland erfüllen. Die innere Politik sei durch die äußere Politik bedingt. Die aus den Neuwahlen hervorgehende Mehrheit müsse daher den revolutionären und internationalen Einflüssen völlig entzogen sein. Sie müsse die Sorge um die nationale Verteidigung stets vor Augen haben, brauche aber weder militaristisch noch imperialistisch gesinnt zu sein.

Die Fortsetzung der Diskussion wurde auf nächsten Freitag vertagt. Als übrigens der Ministerpräsident im Laufe der Sitzung auf die Beziehungen des Abgeordneten Mandel zum Prinzen Napoleon anspielte, den der frühere Kabinettschef Clemenceau um seine Unterstützung zum Wahlkampfe gebeten hatte, ließ der Abgeordnete de Lannay eine anzügliche Zwischenbemerkung fallen, auf die Poincare aber nicht einging. Nach Schluß der Sitzung beauftragte Poinvare seine beiden Mitarbeiter, Maginot und Sarraut, dem Abgeordneten eine Duellforderung zu überbringen. De Lannay nannte seine Zeugen, die gemeinsam mit denjenigen des Ministerpräsidenten die Angelegenheit besprachen und nach Einsichtnahme in den offiziellen Sitzungsbericht zu dem Schluß kamen, daß die Beleidigungen de Lannays keineswegs Poincare galten. Der Zwischenfall wurde damit als erledigt betrachtet.

*

Die Finanzdebatte im Senat.

Paris, 9. März.

Ministerpräsident Poincare verhandelte mit dem Finanzausschuß des Senats über die Notgesetze. Er erklärte sich damit einverstanden, daß die Besprechung im Senat erst am Donnerstag, und nicht, wie er ursprünglich verlangte, am Dienstag beginne. Poincare erklärte der Presse, es handele sich bei dem Finanzgesetz um außerordentliche und vorläufige Maßnahmen, die unbedingt notwendig seien, um sofort die nötigen Abstriche an einzelnen Haushaltstiteln vorzunehmen. Der Senat müsse Vertrauen zur Regierung haben und ihr die Ermächtigungsgesetze bewilligen. Es handele sich hier um Stunden, und nicht um Wochen, die erforderlich sein würden, das Sparprogramm des Senats durchzuführen. Der Senat müsse vorerst einmal die Gesetze nach dem Entwurf der Kammer annehmen, später könne man ja sehen, ob seine Vorschläge, die auf Ersparnisse im Betrage von 970 Millionen Franken hinzielen, durchgeführt werden könnten, wodurch dann allerdings das Regieren durch Dekrete unnötig sei.

Ministerpräsident Braun an Nuntius Pacelli.

Berlin, 9. März.

Der preußische Ministerpräsident hat an den päpstlichen Nuntius Erzbischof Dr. Pacelli in Berlin ein Schreiben folgenden Wortlauts gerichtet:

„Die vom General der Infanterie a. D. Ludendorff in seiner Verteidigungsrede vor dem Volksgericht in München gegen Seine Heiligkeit den Papst gerichteten Angriffe geben mir Veranlassung, Eurer Eminenz zum Ausdruck zu bringen, wie lebhaft die preußische Regierung die Ausfälle des Generals gegen Seine Heiligkeit bedauert. Sie bedauert sie umso mehr, als sie sich bewußt ist, wie ungerecht die Angriffe sind und welch warmen Dank Preußen dem Heiligen Stuhl für seine Bemühungen um den Frieden und die Wohlfahrt des deutschen Volkes während des Krieges und nach dem Kriege schuldet. Wenn es sich nun auch bei dem General Ludendorff um eine reine Privatperson handelt, die als Angeklagter geneigt ist, alles vorzubringen, was seiner Ansicht nach für ihn von Nutzen sein könnte, so hält sich die preußische Regierung bei den ausgezeichneten Beziehungen, deren sie sich mit dem Heiligen Stuhl zu erfreuen hat, gleichwohl für verpflichtet, ihr tiefes Bedauern über das Vorgehen des Herrn Ludendorff auszusprechen. Euer Eminenz wäre ich ganz besonders dankbar, wenn Sie Seiner Heiligkeit die Auffassung der preußischen Regierung über den Vorfall zu übermitteln die Güte hätten.

Genehmigen Euer Exzellenz die Auffassung der preußischen Regierung die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung, mit der zu verbleiben ich die Ehre habe

Ihr sehr ergebener

(ges.) Braun."

Dies Schreiben des preußischen Ministerpräsidenten ist, wie der amtliche preußische Pressedienst dazu bemerkt, um so bemerkenswerter, als die 11,5 Millionen preußischer Katholiken, die in ihrer staatsbürgerlichen Treue um nichts hinter ihren andersgläubigen Volksgenossen zurückstehen, die Rede Ludendorffs nicht nur gegen den Vatikan und die katholische Kirche, sondern auch gegen sich selbst und ihre staatsbürgerliche Ehre gerichtet empfunden haben.

Der Fortgang des Hitler-Prozesses.

Am Montag Vernehmung v. Kahrs und v. Lossows.

München, 9. März.

Die Vorsichtsmaßnahmen anläßlich des Hitlerprozesses wurden gestern verschärft. Das Gericht vernimmt zunächst den Generaloberst Etzel von der Reichswehr in Regensburg als Zeugen in nichtöffentlicher Sitzung. Erst um 10,15 Uhr wird die Sitzung wieder öffentlich.

General v. Ludendorff erhebt sich zu einer Erklärung gegenüber den Freitags-Ausführungen des Generals v. Kreß, durch die in der breiten Oeffentlichkeit der Eindruck entstehen könnte, als ob die Angeklagten einen Angriff gegen die Reichswehr führen wollten. Ludendorff stellt fest, die Angeklagten seien Mitglieder des alten Heeres und hätten im Kriege gekämpft. Sie sähen in der Reichswehr die Fortsetzung des alten Heeres. Sie kämpften nicht gegen die Reichswehr und ihr Offizierskorps, aber sie verlangten das Recht, sich gegen Einzelne zu wenden. In der Liebe zum Vaterlande, in der Liebe zur Reichswehr und in der Sorge um den Ruhm der Reichswehr nähmen sie den Kampf mit jedem auf. (Bravorufe im Zuschauerraum.)

Rechtsanwalt Rober übergibt dem Gerichtshof skandalöse Karrikaturen aus dem Sitzungssaal. Der Vorsitzende erklärt, daß dieser Zeichner und Berichterstatter, der auch ein ausländisches Blatt vertrete, den Sitzungssaal nicht mehr betreten dürfe.

Zeuge General von Epp kommt auf eine Feststellung des Justizrats Dr. Kohl zu sprechen, wonach er die Studentenschaft eingeladen habe, um sie zur Parteinahme für Kahr zu gewinnen. Er erklärt: Ich habe die Studentenschaft nicht eingeladen, sondern auf Aufforderung von Reichswehroffizieren mich entschlossen, auf sie beruhigend zu wirken, aber ich machte schlimme Erfahrungen, denn die Leute waren furchtbar aufgehetzt.

Generalleutnant Karl v. Hildebrandt erzählt als Zeuge: Ich traf am 9. und 10. November Ludendorff, fand ihn gefaßt ernst, aber wenig tief erschüttert. Ludendorff hat an das Wort Kahrs fest geglaubt. Als in den Morgenstunden des 9. November sich die Anzeichen verdichteten, daß Kahr seine Ansicht geändert hätte, ohne ihm Mitteilung zu machen, empfand er das als einen Verrat an der Sache und an der Bewegung. Ludendorff erklärte ihm, er wolle der politischen Bewegung die Treue halten und sie unter allen Umständen retten. Er wäre ein ganz gemeiner Mensch, wenn er Hitler verlassen hätte, weil er der Einzige war, der auf ihn irgend einen Einfluß ausüben könnte. Der Zeuge kommt dann auf

Ludendorffs Stellung zur Kirche

zu sprechen und erklärt: Ludendorff liegt es vollkommen fern, etwa die katholische Kirche zu bekriegen. Er ist der Ansicht, daß jeder nach seiner Fasson selig werden könne. General Ludendorff ist ein tief religiöser Mann, wie ich selten einen getroffen habe, und sein Wort vom Gottvertrauen ist bei ihm keine leere Redensart.

J.-R. Kohl: Wissen Sie etwas über den Ehrgeiz Ludendorffs, von dem hier immer gesprochen wird?

Zeuge: Auch hier kann ich nur sagen, daß Ludendorff nicht ehrgeizig ist. Im Kriege wurde ihm der erbliche Adel angeboten. Er hat ihn aber abgelehnt mit den Worten: Ich will den ehrlichen Namen meines Vaters weiter tragen. Ludendorff schafft nur für sein Vaterland.

J.-R. Kohl: Ich möchte hier eine Aufklärung über die blau-weiße Gefahr geben, das Wort, das General Ludendorff unterlegt worden ist. In Wirklichkeit liegen die Dinge so: Ein Zeuge, nämlich der Leutnant Lock von der Infanterieschule, ist über das Verhältnis zwischen den Kriegsschülern und Exzellenz Ludendorff von der Staatsanwaltschaft vernommen worden. Leutnant Lock hat dabei erklärt, daß man über die blau-weiße Gefahr gesprochen habe. In Wirklichkeit, und der Zeuge will das hier vor Gericht bekunden, wollte er sagen, daß man von der ultramontanen Gefahr gesprochen hat. In der Kriegsschule war man allgemein der Anschauung, daß für Deutschland die ultramontane Gefahr die größte sei.

Der nächste Zeuge ist Oberstleutnant Berchem vom J.-R. 19. Es kommt dabei zu

heftigen Zwischenfällen.

Als die Vereidigunn des Zeugen erfolgen sollte, erklärte

R.-A. Rober: Wenn hier von Hochverrat gesprochen wird, so trifft dieser Vorwurf Herrn von Berchem in ganz besonderem Maße. Ich muß hiermit gegen die Vereidigung des Zeugen protestieren.

Vors.: Diesen Angriff gegen den Zeugen muß ich ernstlich rügen.

Zeuge (in höchster Erregung): Das hieße die Geschäfte der Angeklagten besorgen, wenn man hier nicht vereidigt werden soll. (Unruhe im Saale.)

R.-A. Dr. Lütgebrune: Ich möchte vermittelnd den Antrag stellen, daß der Zeuge erst nach seiner Aussage zu vereidigen ist.

Zeuge: Man hat mir hier Vorwürfe gemacht, zu denen ich erkläre, daß ich bei der Ansprache in meinem Bataillon ausdrücklich erklärt habe, Leutnant Braun habe Leutnant Cabella nicht erschossen. Ich weise darauf hin, daß Professor Adolf Schmidt dem Leutnant Cabella bis 15 Minuten vor seinem Tode zur Seite gestanden ist, und daß Cabella nichts davon gesagt hat, daß man ihn erschossen habe. Ich habe ferner auch nicht den Ausdruck gebraucht, meine Leute sollten jeden Zivilisten, der erkläre, Braun habe Cabella getötet, aufs Maul schlagen. Der Zeuge wendet sich gegen angebliche Verleumdungen des Hauptmanns Röhm und erklärt: Ich habe meinen Leuten gesagt, sie sollten jeden feststellen, der Verleumdungen gegen die Reichswehr usw. verbreite, und sie sollten ihm ziemlich energisch über den Mund fahren.

J.-R. Schramm: Was Ihre Angriffe gegen Herrn Röhm betrifft, so werden wir uns an anderer Stelle weiter sprechen.

Zeuge (aufgerichtet): Dazu bin ich jederzeit bereit.

Vors.: Herr Justizrat Schramm, diese Bemerkung Ihrerseits ist vollkommen unzulässig.

Zeuge: Ich will hier Leutnant Braun offen in Schutz nehmen. Er ist ein Offizier, der nichts von dem tut oder sagt, was ihm hier von der Verteidigung vorgeworfen wird.

J.-R. Schramm: Ihr Pathos wird am Ende in ein Klagelied ausarten.

R.-A. Rober: Haben Sie, Herr Zeuge, beim Abfassen des

Lossowschen Geheimberichtes

mitgewirkt?" — Zeuge: Es sind einige Aufzeichnungen von mir verwandt worden. Das Manuskript hat Lossow mit Hauptmann Rubel zusammengestellt.

R.-A. Gademann: Ist dem Zeugen bekannt, daß ein Zeuge gestern bekundet hat, daß Oberleutnant Braun beim Verlassen der Kaserne die Aeußerung getan hat: Wenn wir Leute treffen, dann schieße ich die Hunde nieder?

Zeuge erklärt, daß er dies wisse und daß er Braun diese Aeußerung verwiesen habe. Auf weiteres Befragen der Verteidigung erklärt der Zeuge dann, daß er die sogenannte blau-weiße Schrift nicht gesehen und auch nicht im geringsten dazu beigetragen habe.

General Ludendorff

erhebt sich nunmehr und erklärt: Es steht fest, daß der Befehl zum Besetzen des Wehrkreiskommandos vom General Lossow erfolgt ist.

Zeuge erklärt, daß seines Wissens der Befehl von anderer Seite gekommen sei. Im übrigen kann ich mich nach vier Monaten doch nicht jeder Kleinigkeit erinnen. Das würden Exzellenz auch nicht können. (Unruhe im Zuschauerraum.)

General Ludendorff: Für mich handelt es sich hier nur um Feststellungen,

R.-A. Holl (sehr erregt): Ich wollte an den Zeugen noch einige Fragen stellen, aber ich stelle sie jetzt nicht mehr, da diese Bemerkung des Zeugen zu Exzellenz Ludendorff mein deutsches Gefühl beleidigt hat. (Lebhafte Bravorufe. So ist es richtig.)

Vors.: Ich habe von einer Beleidigung nichts gehört.

Oberstleutnant v. Berchem: Ich habe lediglich gesagt, auch Exzellenz würde sich nach vier Monaten nicht an jede Kleinigkeit erinnern können.

Vors: Diese Bemerkung ist vielleicht unerhört, aber sie ist doch keine Beleidigung. Ich habe keine Veranlassung, den Zeugen zurechtzuweisen.

R.-A. Holl: Diese Bemerkung beleidigt jedenfalls mein Empfinden. (Erneute Bravorufe im Zuschauerraum.)

Als nächster Zeuge wird Leutnant a. D. Hecker vernommen, der bei seinem Eintritt in den Saal mit dem Rücken gegen den Richtertisch zu eine

tiefe Verbeugung vor General Ludendorff

macht und sich erst dann zum Gerichtshof wendet. Der Leutnant Hecker war Vertragsangestellter im Wehrkreiskommando und hat sich nach seiner eigenen Aussage am Abend des 8. November dem Kampfbund mit Begeisterung zur Verfügung gestellt. Er war es, zu dem der Oberleutnant Kriebel in der Nacht gesagt hatte: „Sie sind unsere letzte Hoffnung, Sie müssen Lossow zu einer Besprechung mit Ludendorff bringen. Alle anderen Boten sind nicht wiedergekehrt." Leutnant Hecker fuhr dann mit dem Auto zur Kaserne und richtete dort seinen Auftrag an General v. Lossow aus. Lossow, so bekundete der Zeuge, erwiderte: Da das Wort gebrochen ist, ist keine Verständigung mehr möglich. Er hat es dann abgelehnt, Exzellenz Ludendorff eine Mitteilung zukommen zu lassen. Ich durfte dann die Kaserne nicht mehr verlassen, da mir sonst die Schutzhaft angedroht wurde.

Vors.: General Lossow soll gesagt haben: Das könnte Ihnen so passen, wenn ich meine Pläne aufdeckte.

Zeuge: Jawohl.

R.-A. Lütgebrune: Was soll denn die Aeußerung Lossows bedeuten: „Das Wort ist gebrochen?"

Zeuge: Hitler soll sein Wort gebrochen haben. Das bezog sich auf eine Besprechung im Frühjahr.

R.-A. Lütgebrune: War Kahr bei dieser Besprechung zugegen? — Zeuge: Jawohl.

R.-A. Holl: Ist dem Zeugen bekannt, daß Oberst v. Seisser in jener Nacht seiner Frau freudestrahlend mitgeteilt hat, daß die neue Regierung gebildet sei und daß er zum Reichspolizeiminister ernannt worden sei?

Zeuge: Mir ist berichtet worden, daß Hauptmann Schweifel dieses Gespräch mit angehört hat.

Zu einem

erneuten Zwischenfall

kommt es dann wieder, als der nächste Zeuge, Major von Imhoff, von der Landespolizei München, aufgerufen wird. Der Vorsitzende sprach dem Zeugen bereits die Eidesformel vor, als mitten darin R.-A. Rober gegen die Vereidigung protestierte. Der Vorsitzende blickt unwillig auf und meint, man könne ihn doch unmöglich mitten in der Vereidigung unterbrechen.

R.-A. Rober: Ich muß unbedingt gegen die Vereidigung protestieren, denn wenn der Eid schon geleistet ist, dann ist es zu spät. Wenn hier von Hochverrat die Rede ist, dann kommt der Zeuge als Mittäter in Frage. Es ist seit dem 24. Oktober mit solcher Gröblichkeit von der anderen Seite Hochverrat unternommen worden, daß das, was hier verhandelt wird, eine verschwindende Kleinigkeit dagegen ist. (Heiterkeit.) Wenn von unserer Seite von Hochverrat gesprochen wird, dann muß der Hochverrat der anderen Seite noch viel lauter in die Oeffentlichkeit gerufen werden. Dieser Zeuge war bei all diesen Dingen genau so beteiligt wie die anderen.

Staatsanwalt Stenglein: Wir haben keinen Anlaß, anzunehmen, daß der Zeuge an dem hier zur Anklage stehenden Hochverrat irgendwie beteiligt war und bitten um seine Vereidigung.

Nach kurzer Beratung beschloß das Gericht, Major Imhoff zu vereidigen. Dieser erklärt, Oberst Panzer habe in einer Offiziers-Besprechung der Landespolizei erklärt, daß es für die Landespolizei nur Gehorsam und die Pflicht gebe entschieden allen Umsturzversuchen von rechts und links entgegenzutreten und sich nötigenfalls mit der schärfsten Waffe durchzusetzen. Jeder einzige Offizier müsse sich prüfen, ob er einer derartigen Belastung gewachsen sei. Wer etwa glaube, diese Belastung nicht tragen zu können, der sollte es frei bekennen. Wenn er sich aber erst in dem Augenblick erklärt, wenn es hart auf hart gehe, wäre das Unehrlichkeit. Oberst Panzer habe außerdem angeordnet, daß in diesem Sinne auch die Verbände belehrt werden sollen. Es sei auch nicht schade, wenn dies allgemein in den Kreisen der Nationalsozialisten bekannt werde. In einer zweiten Besprechung mit Oberst Seisser stellte dieser folgendes fest: Eine Einigung mit dem Kampfbund sei bisher nicht möglich gewesen. Hitler und Ludendorff strebten die Bildung einer nationalen Reichsregierung in Bayern an und wollten nötigenfalls mit Waffengewalt nach Norden vorgehen. Kahr sei der Ansicht, daß ein derartiges Vorgehen zu einem absoluten Mißerfolg führen müsse. Er würde niemals mit tun. Außerdem sagte Oberst Seisser noch etwa folgendes: Er habe sich immer bemüht, der Landespolizei die bittere Notwendigkeit zu ersparen, einmal gegen die national gesinnten Männer auftreten zu müssen. Er hoffe mit Vertrauen auf die gegebenen Zusicherungen, daß auch künftig diese Notwendigkeit nicht eintreten werde. Sollte aber wider Erwarten der Kampfbund doch losschlagen, oder wenn die Führer der Bewegung nicht Herr werden, so wisse er, daß die Landespolizei in Beherrschung erzogen sei und ihre Pflicht tun werde, wenn es ihr auch unendlich schwer fallen würde. Oberst Seisser erklärt weiter, daß im Falle eines Putsches die Landespolizei ihre Pflicht tun, und daß sie dann auch gegebenenfalls von der Schußwaffe Gebrauch machen müßte.

Der Zeuge schildert dann die Ereignisse vom 8. und 9. November und teilt mit, daß am 8. November 9.15 Uhr abends ein Kriminalbeamter ihm atemlos Mitteilung gemacht habe von den Ereignissen im Bürgerbräukeller. Das erste, was er tat, war, daß er die Landespolizei alarmierte. Auf die Nachricht, daß Verbündete von Nationalsozialisten im Anmarsch seien, ließ er

die ganze Landespolizei in höchste Alarmbereitschaft

setzen und besprach mit Baron Freyberg den Aufruf der Reichswehr und die Heranziehung auswärtiger Verstärkungen. Außerdem veranlaßte er die Besetzung des Hauptpost- und Telegraphenamtes, um die Fernleitung in der Hand zu haben. Ferner wurde allen Verbänden der Landespolizei die Verteidigung ihrer Unterkunft besonders empfohlen. Später sei dann Oberstleutnant Berchem bei ihm eingetroffen mit der Aeußerung, es müsse dies alles Schwindel sein. Der Zeuge wurde dann zu Oberst Seisser telephonisch befohlen. Seisser habe gesagt: Nun kommt es für die Landespolizei darauf an, die Polizeistützpunkte zu halten. Es dürfe niemand hereingelassen werden und es müßte gegebenenfalls Gewalt angewendet werden. Oberst Seisser bemerkte weiter mit ironischer Bitterkeit: „Jetzt haben sie mich zum Reichspolizeiminister gemacht, den gibt es ja gar nicht." Zwischen ½3 und 3 Uhr morgens wurde vom Generalstaatskommissariat fernfunklich der bekannte Funkspruch ausgegeben:

„Kahr, Lossow und Seisser ablehnen Hitlerputsch."

Nach 3 Uhr morgens kam ein Auftrag des Generalstaatskommissariats, Frick und Pöhner zu verhaften. Von der Verhaftung solle womöglich bis zum Morgen nichts bekannt werden. Während dieser Auftrag ausgeführt wurde, trat Frick ins Zimmer des Zeugen, um sich über die Lage zu orientieren. Er wurde verhaftet und etwas später auch Pöhner.

R.-A. Rober: Wissen Sie, daß Herr Ehrhardt, der wegen Meineids verfolgt wird, von der Polizei einen Ausweis bekommen hat? — Zeuge: Davon ist mir nichts bekannt.

Staatsanwalt Ehrhardt: Es ist wohl kein Geheimnis, wenn ich mich als Verfasser der Anklageschrift bekenne. Es ist aber auch davon die Rede gewesen, daß die Anklage mit der sogenannten geheimen Denkschrift von Exzellenz Lossow oder mit anderen Schriftstücken merklich übereinstimmt. Ich erkläre, daß in der Anklageschrift kein Wort steht, das nicht durch Beweise voll gedeckt ist.

R.-A. Holl: Kennen Sie den Verfasser der Denkschrift „Ludendorff in Bayern„? — Zeuge: Das gehört doch wohl nicht zur Sache?

Vors.: Sie müssen darauf aussagen. — Zeuge: Ich weiß davon absolut nichts. (Unruhe.)

Zum Schluß der Sitzung stellten die Rechtsanwälte Göh und Rober den Antrag Oberamtmann Frick aus der Haft zu entlassen, da die Beweisaufnahme ergeben habe, daß von einer Schuld seinerseits keine Rede sei und daß auch kein Fluchtverdacht vorliege.

Der Vorsitzende erklärt, daß am Montag die Herren v. Kahr und v. Lossow vernommen würden. Ueber den Haftentlassungsantrag des Oberamtmanns Frick werde das Gericht die Entscheidung treffen.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen und bis auf Montag morgen 8.30 Uhr vertagt.

Die Goldkreditbank.

Schachts Ausführungen vor dem Hauptausschuß.

Berlin, 8. März.

Im Hauptausschuß des Reichstages hielt heute Reichsbankpräsident Dr. Schacht einen Vortrag über den Gesetzentwurf betreffend die Gold-Kreditbank. Er führte u. a. aus:

Die Wiederherstellung einer wirklichen Goldwährung in Deutschland sei selbstverständlich nicht möglich, so lange nicht der ganze große Fragenkomplex der Reparationen gelöst sei. Dagegen scheine es ihm durchaus möglich, in der Form einer Bank, deren Goldkapital sicher im Ausland angelegt werden könnte, dieses Kapital heranzuziehen und es dann in der deutschen Wirtschaft arbeiten zu lassen. In die Zeit seiner privaten Londoner Besprechungen, die ihm den Eindruck gegeben hätten, daß man auf dem Londoner Platz wohl bereit sein würde, Deutschland bei den entsprechenden Plänen zu unterstützen, sei nun der Zusammentritt des Sachverständigenkomitees gefallen, das von der Reparationskommission auch ausdrücklich die Aufgabe erhalten hätte, die Stabilisierung der deutschen Währung zu studieren und Vorschläge für diese zu machen. Die anschließenden Verhandlungen mit den Experten deren Pläne dahin gingen, nicht nur eine definitive Goldwährung in Deutschland herzustellen, sondern auch für Reparationszwecke in der Organisation, die diese Goldwährung in die Hand nehmen würde, an die Entente abzuführende Summen anzusammeln, hätten zu einer Reihe von Stipulierungen geführt, deren Hauptinhalt sei, daß das Kapital der neuen Bank auf 200 Millionen Goldmark, das Recht zur Notenausgabe auf 100 Millionen begrenzt werde. Die Reichsbank werde von dem Kapital 100 Millionen selbst übernehmen und werde damit — sie werde von den übrigen 100 Millionen sich noch eine Aktie dazu erwerben — die Majorität des Kapitals dauernd behalten, so lange diese Bank bestehe. Es werde statutarisch vorgesehen werden, daß die Majorität des Kapitals der Golddiskontbank die die Reichsbank haben werde, genüge, um jede erforderliche Kontrolle über die Bank auszuüben und daß diese einfache Majorität das Recht erhalte, auch die Bank wieder zu liquidieren, in welchem Falle das Vermögen in vorgeschriebener Weise den Aktionären wieder zugeführt werden würde. Es sei ferner vorgesehen, und zwar lediglich in Form einer Option, daß, wenn irgend eine definitive Währungsorganisation mit der Reichsbank oder in irgend einer anderen Form geschaffen werden solle die Aktionäre der Golddiskontbank dann das Recht haben, Aktien der definitiven Währungsbank zu pari zu zeichnen. Eine weitere Bedingung sei, daß jeder politische Einfluß von dieser Bank ausgeschlossen bleibe und die Beleihung und Erwerbung von Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen usw. selbstverständlich ausgeschlossen werden. Der Sitz der Bank werde in Berlin sein, ihre Leitung in den Händen der Reichsbank liegen. Im Aufsichtsrat, wie überhaupt in der ganzen Verwaltung der Bank werden lediglich Deutsche sitzen. Es handele sich also um ein rein deutsches Institut, das unter völliger Leitung der Reichsbank stehe und lediglich nach den Gesichtspunkten arbeite, nach denen diese bisher gearbeitet habe. Dr. Schacht erklärte weiter, dadurch, daß eine besondere juristische Gesellschaft unter Kontrolle der Reichsbahn errichtet sei und die Aktiven und Passiven dieses Instituts getrennt von der Reichsbank errichtet werden können, bestehe die Möglichkeit der Heranziehung auch fremden Kapitals für dieses Unternehmen. Ein internationales privates Konsortium habe sich schon bereit erklärt, einen Kredit von 5 Millionen Pfund Sterling der Reichsbank zu geben, die dieses Geld zur Zeichnung des größten Teils des Aktienkapitals der neuen Bank verwenden werde. Ferner liegen Zusicherungen vor, die einen Rediskontkredit für die von der Golddiskontbank anzukaufenden Wechsel im Auslande vorsehe, der zunächst beziffert sei auf 200 Millionen Goldmark. Ferner hätten Verhandlungen mit einem deutschen Bankenkonsortium zu grundsätzlicher Einstimmung geführt, daß weitere 5 Millionen Pfund Sterling von einem deutschen Konsortium übernommen bezw. festgarantiert werden. Wenn die sonstigen gesetzlichen Voraussetzungen für das Zustandekommen der Golddiskontbank vorliegen dürfe man also mit der Errichtung in wenigen Tagen rechnen. Dr. Schacht sagte ferner, er rechne darauf, daß die Noten, die die Golddiskontbank ausgeben werde, vor allem dazu Verwendung finden werden, um die im Inland umlaufenden ausländischen Noten gegen die deutschen Noten hineinzunehmen, auf welche Weise das der Bank zur Verfügung stehende Gesamtkapital auf 500 Millionen Goldmark kommen würde. Was endlich die Frage anlange, auf welche Währung die Golddiskontbank gestellt werden sollte, so habe sich das Reichsbankdirektorium auf den Standpunkt gestellt, daß es für die deutsche Wirtschaft, die im wesentlichen in ihrem Geschäft vom Londoner Finanzmarkt abhängig sei, richtig sei, die Pfundwährung zu nehmen. Es sei infolgedessen vorgesehen, daß das ganze Kapital in Pfund eingezahlt werde, die übrigen Valuten werden auf Pfund konvertiert und damit die Noten auf Pfund Sterling lauten. Die Abstellung auf Pfund sei im übrigen eine wesentliche Voraussetzung dafür gewesen, daß Deutschland ein gewisses Entgegenkommen am Londoner Markt gefunden habe. Wenn er, Schacht von Pfundwährung für die Aktien und Noten der Golddiskontbank spräche, so bedeute das nicht, daß es sich um eine in Deutschland neu einzuführende Währung handele. Die Abstellung auf Pfund solle vielmehr zeigen, daß es sich um eine Kreditbank handele, die mit der deutschen Währung an sich nichts zu tun habe.

An die Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht im Haushalts-Ausschuß des Reichstages schloß sich eine Debatte an. Die Redner der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten erklärten ihre grundsätzliche Zustimmung. Abg. Dr. Helfferich (Dnatl.) bekämpfte den ganzen Plan. Er hält zwar auch Kredite für notwendig, um die deutsche Wirtschaft wieder aufzurichten, verweist aber darauf, daß solche Kreditabkommen bereits getätigt worden sind. Es sei ferner eine schwere Gefahr, daß dem neuen Institut das Recht der Notenausgabe gegeben werden soll. Die weitere Aussprache spielte sich in vertraulicher Sitzung ab, an deren Schluß der Vorsitzende feststellt, daß über die weitere Behandlung der Vorlage das Plenum zu entscheiden habe. Wahrscheinlich werde am Dienstag der Ausschuß sich mit der Einzelberatung der Vorlage beschäftigen.

Politische Uebersicht.

+ **Im Verkehrsausschuß des Reichstages** stand, wie aus Berlin berichtet wird, auf der Tagesordnung eine Verordnung über den Luftverkehr. Der Ausschuß erkannte die Wichtigkeit der Vorlage an, beschloß aber doch, bei dem großen Umfang der Verordnung angesichts der Geschäftslage des Reichstags die Beratung einstweilen zurückzustellen, bis die Frage geklärt sei ob der Reichstag noch weiter tage oder ob er in diesen Tagen aufgelöst werde.

+ **Die Steuern im besetzten Gebiet.** Der Vorstand des Reichswirtschafts-Ausschusses des besetzten Gebietes hatte im Finanzministerium eine Aussprache mit der Reichsregierung, zu der neben dem Reichsminister der Finanzen der Reichswirtschaftsminister, Vertreter der verschiedenen Reichsressorts und zahlreiche Mitglieder des Vorstandes erschienen waren. Es wurde hervorgehoben, daß von keiner Seite der Wunsch nach einer grundsätzlich verschiedenen steuerlichen Behandlung des besetzten Gebietes im Verhältnis zum unbesetzten Gebiete bestehe. Dabei ist man sich auch in den Wirtschaftskreisen des besetzten Gebietes völlig klar, daß in der gegenwärtigen Notlage die Gesamtheit der Lasten aus dem Ertrage der Wirtschaft allein nicht würden aufzubringen sein, daß man vielmehr selbst um einen schweren Eingriff in die Substanz nicht herum kommen könne. Andererseits fand sich volles Verständnis dafür, daß den wirtschaftlich bedrohten Verhältnissen des besetzten Gebietes Rechnung getragen werden müsse, soweit es mit den finanziellen Bedürfnissen des Reiches, der Länder und Gemeinden und insbesondere mit der notwendigen Rücksicht auf die Währung vereinbar sei.

+ **Zur Reichspräsidentenwahl.** Zu dem deutschnationalen Antrag, daß die Neuwahl des Reichspräsidenten gleichzeitig mit den Reichstagswahlen stattfinden solle, verlautet aus parlamentarischen Kreisen in Berlin, daß der Reichspräsident selbst den Wunsch geäußert habe, daß der Antrag noch vom jetzigen Reichstag erledigt werde, damit nicht der Eindruck entstehe, als ob durch eine schnelle Auflösung des Reichstages die Verbindung dieser beiden Wahlakte unmöglich gemacht werde.

+ **Zu den Angriffen Ludendorffs auf den Vatikan,** dem der General Parteilichkeit zugunsten der Entente vorwarf, werden in der volksparteilichen Berliner „Zeit" von besonderer Seite Ausführungen gemacht, die uns recht beachtlich scheinen. Es heißt dort:

„Es ist kein Geheimnis, daß der Heilige Stuhl sich aufs schärfste gegen die französische Politik gewandt hat. Er hat sein möglichstes getan, um wenigstens die Wirkungen dieser Politik zu mildern, und die Dienste, die sein Delegat, Monsignore Testa, auf dem Gebiete der werktätigen Hilfe und Menschenliebe für unsere schwerleidenden Volksgenossen an Rhein und Ruhr geleistet hat, werden nicht vergessen werden. Wir sind sicher, daß gerade aus allen Bevölkerungsteilen des besetzten Gebietes General Ludendorff in diesem Punkte die schärfste Zurückweisung und Absage erfahren wird. Richtig ist, daß der Papst die Gegenanwendung deutscher Gewaltmaßnahmen gemißbilligt hat. Das mußte er schon von seinem Standpunkt als religiöser Kirchenfürst, als Chef der katholischen Kirche entsprechend den allgemeinen christlichen Grundsätzen. Im übrigen war die Mißbilligung von Handlungen des aktiven Widerstandes nicht vom päpstlichen Stuhle ausgegangen, sondern die Regierung Cuno-Rosenberg hat von Anfang bis zum Ende auf dem Boden gestanden, daß Abwehr nur auf dem Wege des friedlichen passiven Widerstandes geführt werden kann."

Diesen Sätzen kann nur zugestimmt und dem Verfasser Recht gegeben werden, wenn er sagt: „Die Angriffe und Behauptungen Ludendorffs gegen den Vatikan sind daher vollkommen unberechtigt und müssen nicht nur in den Kreisen des Vatikans, sondern auch in den Kreisen des neutralen Auslandes, wo man mit wachsendem Verständnis und Anteilnahme das schwere Geschick Deutschlands verfolgt, abschreckend wirken."

Im Reichstag kam am Donnerstag auch der Außenminister Stresemann auf Ludendorffs Aeußerungen im Münchener Prozeß zu sprechen und verurteilte sie auf das schärfste. Die deutsche Regierung, sagte er, könne die Aeußerungen Ludendorffs nur aufs tiefste bedauern und aufs allerentschiedenste zurückweisen; der Heilige Stuhl habe sich viele Jahre hindurch eine Befriedung der Welt und eine Versöhnung der Völker herbeizuführen bemüht. Die Reichsregierung sei von den mit dieser Tatsache in Widerspruch stehenden Aeußerungen des Generals Ludendorff um so peinlicher berührt, als gerade dem deutschen Volke von den charitativen Bestrebungen des Heiligen Stuhls ein reiches Maß zugute gekommen sei.

Kurze Mitteilungen.

Das englische Unterhaus hat mit 184 gegen 158 Stimmen ein Gesetz in zweiter Lesung angenommen, nach dem eine ganze Reihe von Nahrungsmittelerzeugnissen Abzeichen über das Herkunftsland erhalten müssen.

*

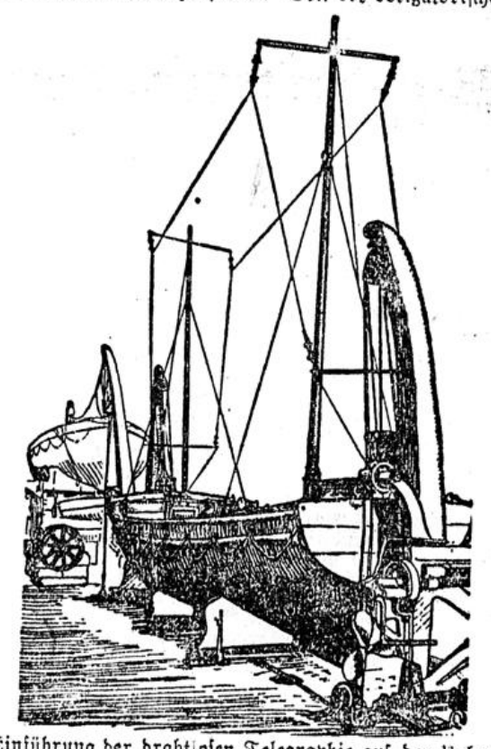
Die Verbindung zwischen Schweden und Deutschland ist wieder hergestellt; drei Dampffähren gingen in den letzten Tagen von Trelleborg nach Saßnitz mit großen Ladungen, namentlich Lebensmitteln, ab.

*

Der russisch-italienische Vertrag ist ratifiziert worden.

Ausrüstung von Rettungsboten mit Funken-Telegraphie.

Es ist allgemein bekannt, in welch hohem Maße die Funkentelegraphie dazu beiträgt, bei Schiffsunfällen auf hoher See den Erfolg der Rettungsarbeiten so gut wie ganz sicher zu stellen. Seit der obligatorischen



Einführung der drahtlosen Telegraphie auf den Ueberseeschiffen ist ein in Seenot geratenes Schiff stets in der Lage, durch drahtlose Notrufe andere Schiffe zur Hilfeleistung heranzurufen und ihnen durch Angabe seiner Position die Auffindung der Unfallstelle zu erleichtern. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen, von jeher darauf bedacht, auf seinen Schiffen die neuesten Erfindungen in Sicherheitseinrichtungen zur Anwendung zu bringen, ist nun dazu übergegangen, auch Rettungsboote mit F. T.-Einrichtungen auszustatten. Der Dampfer „Columbus", das neueste und größte Schiff der deutschen Handelsflotte, hat zwei Rettungsbootfunkstellen erhalten, welche in zwei Motorboote eingebaut sind. Die Rettungsbootfunkstelle ist ein in kleinster Form gehaltener Funksender, dem die Wellen 300, 450 und 600 Meter zur Verfügung stehen. Die Einrichtung ist so beschaffen, daß sich die Rettungsbootfunkstellen stets betriebsklar in den Booten befinden und im Notfalle durch einfaches Aufrichten der Masten mit geeigneten Antennen in Betrieb gesetzt werden können. Als Stromquelle dient ein kleiner Umformer, welcher durch eine Reibungskuppelung vom Bootsmotor angetrieben wird. Als Empfangseinrichtung dient ein Detektorenempfänger mit den obigen Wellenlängen.

Durch die so getroffene Einrichtung sind die Rettungsboote in der Lage, fast unmittelbar, nachdem sie zu Wasser gebracht sind, in funkentelegraphische Verbindung mit etwa heraneilenden Schiffen zu treten.

Der Dampfer „Columbus" hat im ganzen 36 Rettungsboote an Bord, die insgesamt 3008 Personen aufnehmen können. Da das Schiff für die Beförderung von 1792 Fahrgästen eingerichtet ist und die Besatzung 738 Personen beträgt, ist die Gewähr gegeben, daß Fahrgäste und Besatzung bequem in den Rettungsbooten untergebracht werden können, ohne sie ganz zu füllen. Die beiden oben erwähnten Motorboote, die je 40 Personen fassen, sind mit starkem Motor ausgerüstet, der es ihnen ermöglicht, die übrigen Boote ins Schlepptau zu nehmen und sie so den zu Hilfe herbeieilenden Schiffen oder dem nächsten Hafenplatz zuzuführen.

Spiel und Sport.

Der Sport des Sonntags.

C. Bochum, den 9. Februar.

Der Petrus kann's offenbar nicht recht machen. Die angesichts des angenehmen Wetters für die zahlreichen Spiele des Sonntags gehegten Erwartungen wichen bei näherer Inschtnahme der Spielfelder einer kühleren Resignation. Allerdings war man bei Beurteilung der Plätze nicht allzu kleinlich, so daß wenigstens eine kleine Zahl der angesetzten Spiele unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Der vergangene Sonntag brachte in den Spielen um die „Westdeutsche" eine kleine Entspannung. Alles andere als erwartet war der Verlauf der Spiele, die die Hauptfavoriten zusammenführten. Unser Ruhrgauvertreter, der S. C. Schwarzweiß, bereitete nicht nur den zahlreich mitgefahrenen Anhängern eine herbe Enttäuschung. Gegenüber den ausgezeichneten Leistungen des Duisburger Spielvereins mußte er sich mit einem reichlich hoch erscheinenden 1:3 als „zweiter Sieger" bekennen. Es scheint, als wenn der (alias) E. T. V. eben gegen den Altmeister kein Meisterschaftsspiel gewinnen könnte. Auch die favorierte Arminia Bielefeld vermochte sich gegen die Turu Düsseldorf nicht durchzusetzen und begnügte sich mit einem 2:2 Unentschieden. Sp. Fr. Siegen schlug die Kasselaner Kurhessen mit 2:1 aus dem Felde.

Die Ruhrgauliga verzeichnet drei ausgetragene Spiele. Auf dem Mendeplatz in Dortmund lieferten sich Dortmund 08 und M. V. V. Linden ein heiß umstrittenes 1:1. Der Sp. V. Erle 08 erledigte seinen Ortsgegner Buer 07 mit 2:0. Im Stadion 48 trennte nach 20 Minuten Spieldauer der einsichtige Schiedsrichter den T. S. V. Bochum und die Dortmunder Alemannia bei 0:0. V. V. Altenessen gelang ein knapper 2:1-Sieg über den S. C. Dortmund 95. Im Hellwegkreise fiel die Mehrzahl der Spiele den Bodenverhältnissen zum Opfer. Der 1. F. C. Bochum 06 beugte sich den Sprockhövelern nur sehr knapp mit 3:4, während der Sp. V. Ehrenfeld dem F. C. Witten 92 mit 1:3 Sieg und Punkte überließ. Königssteele und Henrichshütte trennten sich im Gesellschaftsspiel auf 1:1. In der A-Klasse unseres Bezirks schlug Concordia Bochum die Höntroper mit 2:1. Westfalia Weitmar fertigte den Vorwärts Bochum mit 3:0 ab. Vorher spielten die beiden 3. Mannschaften beider Vereine. Mit 3:2 blieb hier ebenfalls Weitmar Sieger.

Aus dem **Markkreise:**

Westfalia Herne — V. f. L. Hörde 0:1.
Viktoria Dortmund — Hüllen 07 1:1.
Lütgendortmund — V. f. R. Rauxel 2:1.
Borussia Dortmund — Sp. Vg. Oberhausen-Sthrum (Gauligaref.) Gef.-Spiel 5:0.
V. f. L. Castrop — Sp. Sp. Gerthe (Gef. Sp.) 3:0.
Sp. Vg. Herten — Sp. V. Scherlebeck (Gauliga) Gef.-Sp. 3:0.

Die Handballmeisterschaft des Ruhrgaues errang in Dortmund die bewährte Elf des Vorwärts Bochum durch einen eindrucksvollen Sieg mit 4:1 über den S. C. Dortmund 95.

Sonstige westd. Fußballergebnisse:

Mülheimer Sp. V. — Preußen Essen 0:2.
Duisburg 99 — V. f. B. Bottrop 1:1 abgebr.
V. f. V. B. Ruhrort — Düsseldorf 99 (Gef.-Sp.) 4:2.
Oberh.-Sthrum — F. V. 08 Duisburg 0:4.

Um die süddeutsche Meisterschaft:

1. F. C. Nürnberg — Stuttgarter Kickers 3:0.
F. S. V. Frankfurt — T. S. V. Mannheim-Waldhof 0:1.
Borussia Neunkirchen — Sp. Vg. Fürth 1:4.

Aus dem Reich:

Schöneberger Kickers — Union Oberschöneweide 3:2.
Union S. C. C. — Berliner S. V. 92 2:1.
Union 92 — Union Potsdam 2:1.
Hertha Berlin — Alemannia Berlin 3:3.
Nord 08 — Vorwärts Berlin 0:2.

*

Um die westdeutsche Meisterschaft.

Duisburger Sp. V. — S. C. Schwarz-Weiß Essen 3:1 (0:0).

Wohl 25 000 Zuschauer hielten das mächtige Rondell des sich in einwandfreier Verfassung befindlichen Duisburger Stadions besetzt. Das Spiel beginnt mit einem Vorstoß des Essener Sturms, der in der Duisburger Abwehr seine Erledigung findet. Beide Mannschaften sind sichtlich aufgeregt. Essen ist zunächst wenig mehr im Angriff, jedoch vermag sich der etwas unzusammenhängende Sturm nicht durchzusetzen. Der Spielverein bleibt die Entgegnung nicht schuldig, erreicht jedoch ebenfalls keinen Erfolg. Es bietet sich verteiltes Feldspiel mit einer kaum fühlbaren Ueberlegenheit der Gäste. Ein Flankenlauf Fiederers mit folgendem Schuß sieht den Innensturm nicht auf dem Posten. Die Duisburger Verteidigung hat leichteres Spiel, während Essens Abwehr harte Arbeit verrichten muß. Im Verlaufe des Spiels bekommt der Mittelstürmer Malsch von Duisburg eine Verwarnung. Gelegentlich eines Essener Angriffs gibt Scholl eine Vorlage zur Mitte weiter, doch Bäuer köpft den Ball über die Latte. Ein Durchbruch Fiederers wird abgedreht, Bleibgen verpaßt eine sichere Chance.

Nach der Pause ist der Sp. V. im Angriff, doch ohne vorerst zu einem Erfolg zu gelangen. Auf der Gegenseite unternimmt Hohage einen Flankenlauf mit anschließendem Schuß. Brammen im Duisburger Tor nimmt den Ball aus der Luft. Das Leder wandert an Conrads, dessen Schuß den Ball im Essener Tor sicher meistert. Unmittelbar vor dem Tore versieht der Essener Innensturm eine gute Torgelegenheit. Nach einer unausgenutzt gebliebenen Ecke für die Gäste kommt der Torabstoß an Fiederer, dieser flankt zur Mitte, wo Conrads zur Stelle ist und fünf Minuten nach Wiederbeginn das erste Tor für Duisburg erzielt. Duisburg drängt weiter. Wohl ist Schwarz-Weiß technisch etwas besser, der Spielverein um so eifriger und dadurch leicht im Vorteil. Essen nimmt im Sturm eine Umstellung vor, die sich bewährt. Eine Vorlage des nunmehr Linksaußen spielenden Horn nimmt Kellerhoff mit der Hand. Der folgende Strafstoß findet seine Beendigung im zweiten Tor durch Conrads. Wenige Minuten später erzielt Bollmann für Essen das Gegentor. Die Gäste arbeiten energisch auf einen weiteren Torerfolg, können jedoch bei dem wenig planvollen Spiel nicht den Ausgleich erzielen, wohingegen Conrads durch ein drittes Tor für Duisburg das Endergebnis auf 3:1 stellt.

Der Sieg des Altmeisters ist in der Art der Spielweise verdient. Bei ihm waren der dreifache Torschütze Conrads, Löhr und Gruber die Stützen der Elf, Kobus in der Abwehr war ebenfalls gut. Bremmen zwischen den Pfosten genügte vollkommen. In erster Linie ist das übertriebene Innentriospiel des Ruhrgaumeisters schuld an der unerwarteten Niederlage. Besonders aus dem Rahmen der Mannschaft hoben sich Vollbrecht, Linden und Bollmann hervor. Der Schiedsrichter befriedigte.

*

Turn Düsseldorf — Arminia Bielefeld 2:2.

Hagen, 9. März. (Eig. Drahtbericht.)

Hagen hatte heute Großbetrieb. Etwa 10 000 Zuschauer hatten sich in Eppenhausen in Erwartung dieses Treffens eingefunden. Die Arminia ist gleich in Front, doch die Düsseldorfer Verteidigung leistet gute Arbeit. Ein gegen die Union verhängter Elfmeter führt durch Claus-Oehler zum ersten Tor für Arminia. Nach eine ansprechenden Vorstoß stellt Lücke den Ausgleich her. Wagner erzielt bes Ferneren im Zuspiel mit Claus-Oehler das zweite Tor.

Nach dem Wechsel ist Düsseldorf leicht überlegen. Es scheint mitunter, als habe Arminia den Kopf verloren. Erst nach längerer Zeit findet sich die Elf. Nach etwa zehn Minuten erzielt Turu das zweite Tor und somit den Ausgleich. Beide Mannschaften waren offenbar bestrebt, ihr Bestes zu geben. Claus-Oehler, Pohl und Schulte im Tor traten besonders bei der Arminia hervor, ebenso arbeitete Wagner, im Angriff ausgezeichnet. Die Turu hatte in Lücke, Winter und Lausberg ihre besten Kräfte. Besonders Lausberg als Mittelläufer dirigierte in altgewohnter Weise seine Leute. Weißenbrunn im Tor hielt des öfteren geradezu glänzend.

*

Dortmund 08 — M. V. V. Linden 1:1 (0:0).

Einen zähen, erbitterten Kampf lieferten sich obige Mannschaften auf dem Mende-Spielplatz in Dortmund. Das Spiel selbst war ein Punktekampf im wahrsten Sinne des Wortes. Zur Halbzeit stand das Treffen noch 0:0. In der ersten Hälfte stand das Treffen meist im Zeichen der leichten Ueberlegenheit der 08er. Gefährliche Momente spielten sich zeitweise vor dem Märkertore ab. Die Hintermannschaft der Märker jedoch in der gewohnten Ruhe meistert alle Angriffe. Einige Ecken für 08 bringen nichts ein. Nach dem Wechsel verkeiltes Spiel. Nach und nach gewinnen die 08er wieder an Boden. Ein forscher Vorstoß der rechten Sturmseite der 08er führt zum ersten Treffer, von Riesenbeifall begleitet. Einige Minuten lassen die Märker nach. Erst kurz vor Schluß besinnen sich diese Märker ihrer alten Tradition. Angriff auf Angriff erfolgt auf das 08er Tor. Nicht lange dauert es und Linden stellt durch den Linksaußen Mohr das Ergebnis auf 1:1. In den letzten Minuten ein ganz erbitterter, scharfer Kampf, doch an dem Ergebnis ändert sich nichts mehr. Es bleibt beim Schlußpfiff bei dem 1:1. Beide Mannschaften lieferten sich, wie schon eingangs erwähnt, einen erbitterten, scharfen Kampf. Sehr gerügt muß das scharfe Spiel der Dortmunder werden. Linden stand in der ersten Hälfte diesem Spiel machtlos gegenüber, doch in der zweiten Halbzeit wußten sich die Märker dem 08er Spiel eher anzupassen.

*

Der Duisburger Protest.

Wie wir noch erfahren, haben der F.-V. 08 Duisburg und Duisburg 99 gegen die Entscheidung des Ruhrgauvorstandes, der bekanntlich am letzten Sonntag dem Protest des Duisburger Spielvereins stattgab, beim D. F. V. Protest eingelegt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Verhandlungen in dieser Sache nochmals aufgenommen werden, da der Gauvorstand in Spielberechtigungsfragen die letzte Instanz ist.

*

Die ausgefallenen Spiele des 2. März

werden, wie wir von gut unterrichteter Seite hören, nach Ablauf der festgesetzten Termine wiederholt werden. Bezw. werden, zumal bei weiteren Spielausfällen, die letzten Termine umgeändert werden, wenn es zu einer Entscheidung drängen sollte. Der nicht mit Spielen besetzte 30. März kommt voraussichtlich für „Endspiele um die westdeutsche Meisterschaft" nicht in Frage, da an diesem Sonntage im Duisburger Stadion der Länderkampf Westdeutschland — Norddeutschland stattfindet, vorausgesetzt, daß Norddeutschland sich bereit erklärt, mit einer starken Elf anzutreten, d. h. also auch seine Endspiele ausfallen läßt. Sollte Norddeutschland hierauf nicht eingehen, so werden an diesem Sonntag die ausgefallenen Spiele voraussichtlich wiederholt werden.

Boxen.

Boxkampftag des Kr.-Sp.-V. „Deutsche Eiche" gegen „Germania"-Essen und Spiel und Sport Verein Ruhrort. 8—4 für „Deutsche Eiche".

Die Box-Abteilung des Kr.-Sp.-V. „Deutsche Eiche" trat am gestrigen Tage mit einem auserlesenen Programm an die Oeffentlichkeit. Die Zusammenstellung der einzelnen Paare war eine vorbildliche; die Kämpfer selbst zeigten durchweg frischen Angriffsgeist und gute Technik. Bochums Vertreter stellten eine gut durchtrainierte Mannschaft, die nach hartem Kampf obiges Resultat erzielte. Zwei Einleitungskämpfe zwischen Haaf (D. Eiche — Dekarz (D. Eiche) und Matzarek — Bartischewski (D. Eiche) unentschieden. Fliegeng.: Mattis (Germania Bochum) — Lindenberg (D. Eiche) Sieger Lindenberg. Cöster (Germania Essen) — Schmieding (D. Eiche) Sieger Cöster. Bantamg.: Bär (Ruhrort) — Weinand (D. Eiche) unentschieden. Leichtg.: Thomas (Essen) — Stöcker (D. Eiche) Sieger Thomas. Welterg.: Schupp (Essen) — Berling (D. Eiche) Sieger Berling. Wolf (Ruhrort) — Brandstätter (D. Eiche) Sieger Brandstätter.

Radsport.

Die Schnitzeljagd des R.-Sp.-V. 1923.

Bei starker Beteiligung fand am Sonntag die erste Anfahrt (Schnitzeljagd) des obigen Vereins statt. Um 9,50 Uhr wurde der Fuchs entlassen. Es folgte zehn Minuten später die Meute auf seinen Spuren. Jedoch war es ihr nicht vergönnt, in der festgesetzten Zeit von 1½ Stunden den Fuchs zu stellen. Sieger blieb der Fahrer W. Kurze. — Am 16. März, vormittags, findet das Eröffnungsrennen Rund um den Stadtpark statt.

Ruhrgau des Bundes Deutscher Radfahrer.

Durch die Neueinteilung des Bundes in noch mehrere kleinere Gaue und Bezirke unter Leitung der Landesverbände wurde — nachdem auch der alte Gau Westfalen durch die Besetzung zerstückelt worden wär — ein schon lange herbeigesehnter Wunsch, das direkte Industriegebiet zu einem Gau zu vereinigen, verwirklicht. Diese Gründungsversammlung fand in der Börse in Duisburg statt. Eröffnet wurde diese Tagung von dem ehemaligen Gauvorsitzenden des Gaues Westfalen, Breuer-Witten. Man schritt zur Wahl eines Vorstandes für den Ruhrgau. 1. Vorsitzender wurde Frohnen-Eickel mit 34 Stimmen, während Stahl-Essen 2. Vorsitzender wurde mit 18 Stimmen. Geschäftsführer und Zahlmeister wurde Adolf Müller-Essen. Schriftführer wurden Heimann jr. - Bochum und Lohr-Osterfeld. Straßenfahrwart und Vorsitzender des Sportausschusses Trapka-Essen. Bahnfahrwart Klöpper-Bochum, Wanderfahrwart Schmitz-Mülheim, Saalfahrwart Heckner-Dortmund, Jugendfahrwart Schäfer-Essen und Gastbauswesen Lindau-Bochum. Nunmehr wurde unter Leitung des neuen Vorsitzenden die Einteilung der Bezirke besprochen, und zwar wird jede größere Stadt Bezirk, dem die anliegenden Ortschaften angeschlossen werden, so daß der Ruhrgau sich aus 13 Bezirken zusammensetzt. Am Sonntag soll die Gründung des Landesverbandes in Köln erfolgen. Gesammelt wurden 88,80 Mark für den Ruhrgau, so daß derselbe nach der Sammlung in Unna nunmehr 188,80 Mark Fond hat mit einem Stahl-Rennrahmen.

Schwimmen.

sk. Neue Schwimmrekorde. Die beiden bekannten Rekordschwimmer Weißmüller-Amerika und Arne Borg-Schweden stellten wiederum zwei neue Weltrekorde auf. In Miani schwamm Weißmüller 100 Meter (freier Stil) in 57,4 Sekunden. Arne Borg konnte 400 Yards in 5 : 14,4 Minuten zurücklegen.

Aus und mit dem Publikum.

Aufbesserung der Gehälter in Sicht!

In vorletzter Mittwochausgabe heißt es in einem Artikel mit obiger Ueberschrift, daß der Herr Reichskanzler erklärt habe: Sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse sich gebessert hätten, würden die Beamtengehälter erhöht. Hiermit sei wahrscheinlich schon am 1. April zu rechnen.

Wir Erwerbslosen wissen es sehr gut, daß die Beamten-, so gut wie die Arbeiterschaft heute Gehälter bzw. Löhne erhalten, deren Aufbesserung eine dringende Notwendigkeit ist und gönnen gerne jedem sein Leben. Wir Erwerbslosen sind aber der Meinung, daß, wenn unsere wirtschaftlichen Verhältnisse sich tatsächlich bessern sollten, daß man doch erst dort helfen soll, wo die Not am größten ist. Wie es in den Familien der Erwerbslosen aussieht, davon kann sich ja kaum einer ein richtiges Bild machen, wenn er nicht selbst zu diesen Armen gehört. Monatelang nun schon eine Familie mit 6—8 Bill. Mark Unterstützung zu ernähren, heißt nicht mehr und nicht weniger wie monatelang trockenes Brot und trockene Kartoffeln essen und selbst für dieses reicht die Unterstützung nicht aus. Es wäre ja auch besser gewesen, der Herr Reichskanzler hätte obige Erklärung in der Tasche behalten oder so lange damit gewartet, bis er für uns Hungernden eine Freudenbotschaft, die eine Erhöhung unserer armseligen Unterstützung ankündet, gehabt hätte.

Gleichzeitig möchten wir an die Herren Arbeitgeber die Frage richten: Ist es denn nicht möglich, daß mal ein Austausch der Arbeiter stattfinden kann, so daß wir, die wir nun schon monatelang hungern, uns ein wenig erholen können? Wir wollen nach einigen Wochen ja gerne den anderen wieder Platz machen. Es wäre eine Menschlichkeitspflicht, auch auf diesem Wege zu helfen, wo es eben möglich ist.

Mehrere Arbeitsfreudige, die nicht arbeiten können.

Letzte Telegramme

Eine wichtige Konferenz im Elysee.

eca. Paris, 10. März. (Eig. Drahtber.)

Gestern vormittag fand im Elysé unter dem Vorsitz Millerands eine wichtige Konferenz statt. Nach der Beendigung der Sitzung wurde folgender Bericht veröffentlicht: „Es wurden alle Maßnahmen, die zur Gesundung der Finanzlage und zum Wiederaufbau des Franken notwendig sind, besprochen. Die Regierung wird, wie sie bereits betont hat, beim Senat darauf bestehen, daß die Gesetzentwürfe schnell durchgesprochen werden, und sie wird an die Erklärung erinnern, die sie in der Kammer über die Notwendigkeit, die Ausgaben zu verringern und mit der Politik der Anleihen aufzuhören, abgegeben hat. Die Bank von Frankreich wird weiter die Bemühungen der Regierung unterstützen und zu diesem Zwecke alle notwendigen Maßnahmen treffen.

Poincare und der Papst.

eca. Paris, 10. März. (Eig. Drahtber.)

Wenn sich das Kabinett am Samstag nicht dazu entschlossen hat, auf Grund der Abstimmung der Senatskommission, die mit 18 gegen 7 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen beschlossen hat, die Vorlage über die Ermächtigungsgesetze abzulehnen, seine Demission einzureichen, so werden in gut informierten Kreisen zwei Beweggründe geltend gemacht. Einmal hat die Kommission, wie Poincaré es gewünscht hat, die Beschleunigung der Vorlegung des Berichts über das Finanzgesetz zugesagt, so daß am Donnerstag die Aussprache begonnen werden kann, und andererseits hofft Poincaré, in der Vollsitzung des Senats seine Vorlage durchzubringen. Es ist aber mit heftigen Auseinandersetzungen gleich zu Beginn der Senatssitzung zu rechnen.

Das französische Gelbbuch zur Sicherheitsfrage.

A Paris, 10. März. (Eig. Drahtbericht.)

Die französische Regierung übergab der Presse ein Gelbbuch, enthaltend die Dokumente bezüglich der Verhandlungen über die Sicherheitsgarantien gegen einen deutschen Angriff. Das 217 Seiten starke Buch enthält 46 Dokumente, deren erstes vom 10. Januar 1919 und deren letztes vom 8. Dezember 1923 stammt. Das erste Dokument ist die in der Hauptsache bereits bekannte Note Marschall Fochs vom 10. Januar 1919 an die Befehlshaber der Mächte, die zukünftige Westgrenze Deutschlands vom Standpunkt der militärischen Sicherheit zu prüfen. Diese Note beschäftigte sich nicht direkt mit den Grenzen Belgiens oder Frankreichs, sondern lediglich mit der Sicherheitsfrage in ihrer Allgemeinheit. Nach eingehenden historischen Prüfungen kommt Foch zu der Schlußfolgerung, daß, um eine Unternehmung Deutschlands gegen den Westen aufzuhalten, man die natürlichen Mittel benutzen müsse, an deren erster Stelle der Rhein stehe. „Der Rhein muß benutzt und verteidigt und bereits im Frieden besetzt und organisiert werden. Ohne diese grundlegenden Vorsichtsmaßnahmen hat das westliche Europa keine natürliche Grenze und bleibt wie in der Vergangenheit der Gefahr einer Invasion ausgesetzt." Weiter heißt es: „Die Wacht am Rhein muß der Sammelruf der Verbündeten werden. In Zukunft wird der Rhein die militärische Westgrenze des deutschen Volkes werden müssen. Deutschland muß jeder Zugang und jeder Waffenplatz, jede territoriale Souveränität auf dem linken Rheinufer verwehrt bleiben, mit einem Wort, jede Möglichkeit, um wie 1914 Belgien zu besetzen, die Nordsee zu erreichen, um England zu bedrohen und Frankreich zu umgehen." Für die Organisation des linken Rheinufers durch den Friedensvertrag schlägt Foch folgende Maßnahmen vor:

1. **Deutschland jeden militärischen Zutritt und jede politische Propaganda auf dem linken Rheinufer zu versagen und vielleicht sogar dieses Gebiet durch eine neutrale Zone auf dem rechten Rheinufer zu schützen.**
2. **Den militärischen Besitz des linken Rheinufers durch alliierte Kräfte zu sichern.**
3. **Das linke Rheinufer zu sichern für eine wirtschaftliche Tätigkeit, indem man es mit anderen Weststaaten durch eine gemeinsame Zollgesetzgebung verbindet.**

Am Ende dieser Note schlägt Marschall Foch die Mitwirkung des Völkerbundes bei der endgültigen Regelung der Sicherheitsfrage vor. Das zweite Dokument betrifft das Memorandum der französischen Regierung über die Festlegung der deutschen Westgrenze am Rhein und die interalliierte Besetzung der Flußbrücken. Es folgen alsdann einzelne Dokumente, die bereits in dem Buch Tardieus über den Frieden mit ahrem Hauptinhalt wiedergegeben sind. Später folgt der Text des französisch - englischen und des französisch-amerikanischen Garantievertrages und die bekannte Kammerrede Tardieus vom 2. September 1919, in der Tardieu versicherte, im Gefahrfalle würden England und Amerika auf Seiten Frankreichs stehen.

Rücktritt der griechischen Regierung.

A Athen, 10. März. (Eig. Drahtbericht.)

Das Kabinett ist zurückgetreten. Der Regent hat dem republikanischen Führer Papanastasiu das Premierministeramt angeboten. Der Entschluß Kassendaris, zurückzutreten, wurde von diesem gefaßt, nachdem der Befehlshaber des 1. Armeekorps ihn benachrichtigt hatte, daß die Offiziere fest entschlossen seien, auf dem Sturz der Dynastie und der Gründung der Republik zu bestehen.

Räumungs-Ausverkauf

nur noch Montag und Dienstag wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes

anstatt 20% jetzt 33⅓% Rabatt auf alle Waren

S. Thomas ★ Bongardstraße 8 ★ (Im Erdgeschoß von Schuhhaus Weßling)

Weisse Woche

Mengenabgabe behalten wir uns vor.

Beginn: Heute Montag!

Die Preise verstehen sich in Billionen Mark.

Gewaltige Mengen hervorragender Qualitäten werden zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen verkauft.

Unsere Weisse Woche bietet jedem Haushalt, sowie Brautleuten, Hotels und Restaurants die günstigste Gelegenheit, sich mit Qualitätswaren zu **staunend billigen Preisen** einzudecken.

Beachten Sie unsere Schaufenster Heinrich- und Brückstrasse.

Weisswaren

Rohnessel 78 cm breit, gute, westfäl. Ware. Mtr. 0.60

Rohnessel 78 cm breit, 16/16, 20/20, schwere Qualität . . . . Mtr. 0.68

Rohnessel 160 cm breit schwere Qualität, für Bettwäsche, Mtr. 1.60

Hemdentuch ca. 80 cm breit gute, elsässische Renforcé-Ware, Mtr. 0.70

Hemdentuch ca. 80 cm breit prima südd. Crettonne-Qualität, Mtr. 0.85

Hemdentuch ca. 80 cm breit Ia. südd. Renforcé-Ware, Mtr. 1.10, 0.98

Hemdentuch ca. 130 cm breit schwere Ware, für Bettwäsche, Mtr. 1.90

Hemdentuch ca. 160 cm breit prima schwere Dowlasware . . Mtr. 2.75

Cöper-Biber ca. 80 cm breit ungebleicht, gute, gerauhte Ware, Mtr. 0.90

Cöper-Biber ca. 80 cm breit gebleicht, gute süddeutsch. Ware, Mtr. 0.95

Haustuch ca. 160 cm breit Ia. westfäl schwere Qualität, Mtr. 2.60

Halbleinen 160 cm breit prima schwere Bettuchware . . Mtr. 2.75

Bettdamast 130 cm breit Streifen u. schöneBlumenmust., Mtr. 2,90, 2.50

Bettdamast 160 cm breit, Streifen u. eleg. Blumenmust., Mtr, 3.90, 3.25

Handtuchgebild

Wischtuchgebild 48 cm breit, gute Qualität . . . Mtr. 0.55

Handtuchgebild 48 cm breit, Gerstenkorn mit rotem Rand . Mtr. 0.75

Handtuchgebild 50 cm breit, schwere, weisse Drellware . . . . Mtr. 0.85

Wischtuchgebild 60 cm breit, prima waschechte Ware . . . . Mtr. 0.90

Handtuchgebild 50 cm breit, halbl. Gerstenkorn, Mtr. 0.98

Handtuchgebild 60 cm breit, prima schwerer Gerstenkorn . . Mtr. 1.10

Bettwäsche

Bettuch Gr. 160/225, aus schwerem Nessel . . . . Stück 3.95

Bettuch Gr. 160/225, prima westf. Halbleinen . . Stück 7.25

Bettbezug 1½ schläf. prima Nessel . . . . . Stück 6.90

Bettbezug 2 schläf. . . . Stück 7.20

Bettbezug 1½ schläf, schwere Dowlasware . . . Stück 10.50

Bettbezug 2 schläf. schwere Dowlasware . . . Stück 12.50

Garnitur aus Ia. Linon mit Hohlsaum
Laken 12.50, Plumeaux 9.75 Kissen 3.50.

Kissenbezüge

Kissenbezug Gr. 80/80, aus gutem Hemdentuch . . Stück 1.60

Kissenbezug Gr. 80/80, guter Crettonne, ausgenäht, Stück 1.90

Kissenbezug Gr. 80/80, prima Linon m. Hohlsaum, Stück 2.50

Kissenbezug Gr. 80/80, schw. Hemdentuch ausgebogt, Stück 2.75

Kissenbezug Gr. 80/80, m. Klöppeldurchsatz . . . . Stück 3.75

Kissenbezug Gr. 80/80, m, Festondurchsatz . . . . . Stück 4.75

Kissenbezug Gr. 80/80, Paradekissen m. r. Garnierung, Sfck. 6.50

Tischwäsche

Tischtuch Gr. 130/160, schöne Damastmuster . . . Stück 3.90

Tischtuch Gr. 130/160, Macco-Damast . . . . . Stück 4.50

Tischtuch Gr. 130/200, . . Stück 7.80

Tischtuch Gr. 130/160 prima Halbleinen . . . . . Stück 6.50

Tischtuch Gr. 130/160, rein Leinen . . . . . Stück 9.75

Ein Posten **Servietten** Gr. 60/60, Halbleinen . . . . . Stück 0.85

Handtücher

Handtuch Gr. 50/100, Gerstenkorn . . . . . Stück 0.78

Handtuch Gr. 50/100, weiß Damast . . . . . Stück 1.25

Handtuch Gr. 50/100, halbleinen Damast . . . . . Stück 1.80

Handtuch Gr. 50/100, halbleinen Gerstenkorn . . Stück 1.95

Wischtuch Gr. 60/60, rot kariert . . . . . Stück 0.58

Wischtuch Gr. 60/80, . . Stück 0.78

Wischtuch Gr. 60/60, Ia. Halbleinen . . . . . Stück 1.20

Damen-Wäsche

Taghemd mit Barmer Bogen und Hohlsaum-Trägern . . . . Stück 1.70

Taghemd gute Qualität, Hohlsaum und Festongarnierung 3,25, 2.95

Beinkleid offen, breite Form gute Qualität 2.25, 1.85

Beinkleid geschlossen schöne Festongarnierung 4.25, 3.95

Nachtjacke reiche Festongarnierung 4.50, 3.50

Untertaillen breite Festongarnierung 2.95, 1.35

Unterrock mit breitem Feston 5.25, 4.95

Prinzeßrock elegante Festongarnierung . . . 9,25, 8.75

Garnitur 2teilig, elegante Ausführung . . . 11.75

Gardinen

Vitragen 60/70 cm breit . . . . . Mtr. 0,90, 0.60

Gardinen und Spannstoffe Meterware, doppeltbreit . . Mtr. 1.90, 1.40

Halbstores nur gute Qualitäten 6.50, 4.50

Gardinen abgepasst. 2 Flügel 8.75, 6.50

Weisse Kleider

Kinder-Kleider aus gutem Voile, mit Volant u. Durchsätzen, Gr. 55 u. 65 6.50, 4.50

Mädchen-Kleider aus gut. Voile, mit Falten-Garnitur, Grösse 60 Stück 6.50
Weitere Grössen je 0.50 mehr.

Mädchen-Kleider aus gut, Voll-Voile, mit reicher Stickerei, Gr. 60 9.50
Weitere Grössen je 0.75 mehr.

Mädchen-Kleider
Ia. Voll-Voile, mit Volant und breiten Durchsätzen . . . . . Grösse 60 12.75
Weitere Größen je 1.00 mehr.

Herren-Artikel

Weiße Oberhemden mit Damasteinsatz . . . . . Stück 6.00

Weiße Oberhemden mit Ripseinsatz . . . . . Stück 7.50

Weiße Oberhemden mit gut. Ripseinsatz u. festen Manschett., 9.50

Kragen weiche 0.40

Kragen gestärkt, moderne Form 0.95, 0.75

Ein Posten **Handtücher** Stck. 1.10 rein Leinen Gerstenkorn

Ein Posten **Wischtücher** Gr. 60/60, prima Halbleinen . . . . Stück 0.75

Ein Posten **Handtücher** rein Leinen Gerstenkorn m. Hohlsaum . Stück 1.25

Feston und Spitzen

Barmerbogen . . . . Mtr. 0.07, 0.04

Feston schmal . . . . . Mtr. 0.15, 0.12

Feston mittelbreit, m. passendem Einsatz . . . . . Mtr. 0.29, 0.22

Feston Gittermuster . . . . . Mtr. 0.80, 0.60

Feston in Batist für stumpfe Wäsche, . Mtr, 1.00

Madopolam-Feston für Bettwäsche . . . . . Mtr. 1.60, 1.35

Rock-Volants Mtr. 1.30, 0.95, 0.78

Rock-Volants mit Fältchen, ... Mtr. 1.15

Klöppelspitze 5 cm breit . . . . . Mtr. 0.35, 0.25

Zwirnspitze schmal . . . . . Mtr. 0.08, 0.06

Handarbeiten

Nachttischdeckchen Gr. 35/35 mit Klöppelspitzen und Einsatz 0.95, 0.75

Decken ovale Form 2.00, 1.75

60/60 2.50, 75/75 3.95, 80/80 5.50

Läufer Klöppelspitzen u. Hohlsaum Gr. 35/120 . . . . . 2.40, 2.00

Ueberhandtücher weiss 2.40, 1.75

Kaffeedecken Gr. 130/130 Klöppelspitzen und Einsatz 11.00, 9.00

Küchenhandtücher gezeichnet 2.00, 1.65

Herdschoner gezeichnet 2.00, 1.40

Tischschoner gezeichnet 2.00, 1.65

Gebr. Abraham

Bochum, Brück- und Heinrichstrassen-Ecke.

Bochum

Die Flurbereini

Einstmals war
grafschaft, die sich
streckte, von Crange
von Hardenstein bis
ungefähr mit dem
dem alten Kreis Boc
obschon dieser Kreis
Kirchen, Herne und W
Hattingen und Gelse
immer noch den wir
punkt dieses über ein
zirks. Rechnet man
ten als an der Peri
so bleibt doch ein Ge
eigentlich zu Bochum
nicht eingemeindet is
frühzeitig an die
worden als in den K
würde Bochum auch
nere Bedeutung meh
getrennt wurden, die
sind, müssen wieder
Es ist natürlich,
kirchen, als die be
ihr Gebiet durch A
Landkreise, deren Fo
Zeit ist, zu erweitern.
Plan: von Stiepel bi
bis Harpen alle Geme
vereinen, damit ein
Problem der modern
dustrie-, Geschäfts-
Weise löse. Es ist n
großzügige Plan zue
dann aber — teils
verschiedenen Person
gegen gemacht wurde,
annehmender Streit
lich die Regierung be
durch zu lösen, daß s
forderte. Nach diesen
geschlossen werden
und Süd, Harpen-G
trop (bis auf einen S
Röhlinghausen, weiter
Kanal und Anwartsc
auch auf die diesseiti
des Kreises Hattinge

Demgegenüber e
spruch auf Angliede
scheid, die Stadt Gels
Landkreises Gelsenkir
gen. Die Stadt Ge
mit ihren Plänen her
Landkreis Gel
Kreis Hattinge
Freisenbruch wi
dafür ins Feld geführ
nischer und wirtschaft
Gelsenkirchen bei ihre
Eingemeindung an, al
Zweckverbandes, der
stehen würde. Im e
Verfassungsgerippe:
würde sich zusammen
(die bisherige Stadt
Wattenscheid (Stadt u
kirchen-Wanne (Wann
kirchen-Eickel (Eickel
wortliche Leiter diese
meister von Gelsenkirc
waltungsgebieten je e
bisherigen Bürgermei
sollen die Funktionen
Gemeindevertretung
in der jetzigen Form
heiten bestehen. Für
fung eines Dachpa
einzelnen Verwaltung
entsprechend Stadtver
meinsamer Haushalts
forderlichen Geldmitte
Verfügung.

Man muß sagen:
will Bochum all das
berechtigteren
wohner von Dahlhau
werden sich gewiß ehe
als nach Gelsenkirche
rungspunkte und kein
Gelsenkirchen liegt am
rechtigten Anspruch, a
wie Röhlinghausen
Bochum — sollten di
und Wattenscheid nich

Die Dame

16) Kri

Gertr

Copyright by

„Wir müssen a
näher ins Auge fass
die beiden Grafen le
Eintracht, bis der ä
Leidenschaft für eine
Sie entzweien sich u
jüngere Bruder geht
noch eine andere als
das nicht die Deutu
von einer heftigen
ergriffen wird, bei ih
verspürt und die Hei
dem Wege zu gehen
Herr Doktor: es wi
Herfahrt von einem
in einem ähnlichen
gestehen, daß ich mir
besonders scharfen An
setzung der Geschichte
jüngere Bruder kehr
denschaft erloschen gl
die geliebte Frau w
renswerter —"

„Ein Roman!"

„Meinetwegen,
völlig unwahrscheinlic
Punkte fest: Der G
Ausflug, den er aufs
zu verbergen bestrebt
unterrichtet ist. In
schossen, und zwar v
gehabt haben muß,
Fußspuren zu verdec

„Hm!"

„Stimmen Sie n

„Ich vermag vor
nicht mehr völlig b
Dinge, die mich stutzi

Bochumer Nachrichten.

Die Flurbereinigung im Ruhr-Emschergau.

Einstmals war Bochum die Hauptstadt einer Freigrafschaft, die sich von der Ruhr bis zur Emscher erstreckte, von Crange bis Lütgendortmund und Oespel, von Hardenstein bis Strünkede. Dieser Bezirk deckt sich ungefähr mit dem Handelskammerbezirk Bochum und dem alten Kreis Bochum vor seinen Teilungen. Aber obschon dieser Kreis in die Stadtkreise Bochum, Gelsenkirchen, Herne und Witten und in die Landkreise Bochum, Hattingen und Gelsenkirchen zerlegt ist, bildet Bochum immer noch den wirtschaftlichen und geistigen Mittelpunkt dieses über eine Million Einwohner zählenden Bezirks. Rechnet man auch Gelsenkirchen, Herne und Witten als an der Peripherie gelegene Städtekomplexe ab, so bleibt doch ein Gebiet von etwa 400 000 Seelen, das eigentlich zu Bochum gehört, wenn es auch in dieses noch nicht eingemeindet ist. Wäre im Ruhr-Emschergau so frühzeitig an die „Flurbereinigung" herangegangen worden als in den Kreisen Essen und Dortmund, dann würde Bochum auch äußerlich die ihm zukommende innere Bedeutung mehr erkennen lassen. Die Kreise, die getrennt wurden, die aber längst innerlich verschmolzen sind, müssen wieder zusammenkommen.

Es ist natürlich, daß Bochum und Gelsenkirchen, als die beiden größten Städte, bestrebt sind, ihr Gebiet durch Angliederung von Gemeinden der Landkreise, deren Fortbestehen nur noch eine Frage der Zeit ist, zu erweitern. Man kennt den großen Bochumer Plan: von Stiepel bis Wanne, von Linden-Dahlhausen bis Harpen alle Gemeinden um den Großstadtkonzern zu vereinen, damit eine Groß-Siedlung erstehe, die das Problem der modernen, weitläufig gebauten Industrie-, Geschäfts- und Wohnstadt in denkbar bester Weise löse. Es ist nicht unbekannt, wie dieser wirklich großzügige Plan zuerst allgemein Anklang fand, wie dann aber — teils dieserhalb, teils außerdem — von verschiedenen Personen und Gruppen Stimmung dagegen gemacht wurde, wie ein zum Teil häßliche Formen annehmender Streit der Gegner anhub und wie schließlich die Regierung versuchte, den gordischen Knoten dadurch zu lösen, daß sie Sachverständigen-Gutachten einforderte. Nach diesen Gutachten sollten an Bochum angeschlossen werden zunächst die Aemter Bochum-Nord und Süd, Harpen-Gerthe, Weitmar, Eppendorf, Höntrop (bis auf einen Splißteil), Günnigfeld, ein Teil von Röhlinghausen, weiterhin sollte Bochum Anschluß an den Kanal und Anwartschaft auf Eickel-Wanne erhalten, auch auf die diesseitig der Ruhr gelegenen Gemeinden des Kreises Hattingen.

Demgegenüber erhob die Stadt Wattenscheid Anspruch auf Angliederung des ganzen Amtes Wattenscheid, die Stadt Gelsenkirchen auf den größten Teil des Landkreises Gelsenkirchen und Teile des Kreises Hattingen. Die Stadt Gelsenkirchen tritt jetzt erneut mit ihren Plänen hervor: sie beansprucht den ganzen Landkreis Gelsenkirchen und dazu vom Kreis Hattingen die Gemeinden Eiberg und Freisenbruch wie Dahlhausen. Es werden dafür ins Feld geführt Gründe siedlungs-, verkehrstechnischer und wirtschaftlicher Art. Es komme der Stadt Gelsenkirchen bei ihren Plänen weniger auf eine bloße Eingemeindung an, als vielmehr auf die Schaffung eines Zweckverbandes, der unter einer Hauptverwaltungsstelle stehen würde. Im einzelnen denkt man an folgendes Verfassungsgerippe: Das neue große Siedlungsgebiet würde sich zusammensetzen: 1. aus Gelsenkirchen-Stadt (die bisherige Stadt Gelsenkirchen), 2. Gelsenkirchen-Wattenscheid (Stadt und Amt Wattenscheid), 3. Gelsenkirchen-Wanne (Wanne und Röhlinghausen), 4. Gelsenkirchen-Eickel (Eickel und Holsterhausen). Der verantwortliche Leiter dieses Gebietes würde der Oberbürgermeister von Gelsenkirchen sein, der in den einzelnen Verwaltungsgebieten je einen Vertreter haben würde in den bisherigen Bürgermeistern bezw. Amtmännern. Diese sollen die Funktionen von Beigeordneten erhalten. Die Gemeindevertretung der eingemeindeten Vororte bleibe in der jetzigen Form für lokale Verwaltungsangelegenheiten bestehen. Für das gesamte Gebiet ist die Schaffung eines Dachparlaments geplant, in das die einzelnen Verwaltungsbezirke ihrer Bevölkerungsziffer entsprechend Stadtverordnete entsenden sollen. Ein gemeinsamer Haushaltsplan stelle den Gemeinden die erforderlichen Geldmittel für ihre Verwaltungszwecke zur Verfügung.

Man muß sagen: Gelsenkirchen geht aufs Ganze und will Bochum all das vorwegnehmen, worauf es wohl berechtigteren Anspruch erheben kann. Die Bewohner von Dahlhausen, Höntrop und Eppendorf z. B. werden sich gewiß eher nach Bochum hingezogen fühlen als nach Gelsenkirchen, mit dem sie keinerlei Berührungspunkte und keinerlei gemeinsame Interessen haben. Gelsenkirchen liegt am Kanal — Bochum hat ebenso berechtigten Anspruch, an diesen zu gelangen. Günnigfeld wie Röhlinghausen als auch Eickel gravitieren nach Bochum — sollten die Zwischenaktspläne von Wanne und Wattenscheid nicht zur Ausführung gelangen, dann ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dieses Gebiet sich für Bochum entscheiden wird. Charakteristisch ist, daß der Straßenbahnverkehr von Wattenscheid nach Bochum weit stärker ist als der von Wattenscheid nach Gelsenkirchen, das Amt Wattenscheid deckt seinen Bedarf fast ausschließlich in Bochum. An diesen Tatsachen — den engen wirtschaftlichen und geistigen wie verkehrspolitischen Beziehungen zwischen Bochum und dem angrenzenden Teil der Kreise Gelsenkirchen und Hattingen wird man gewiß nicht vorübergehen können.

In nächster Zeit werden die Gemeinden Hordel, Bergen und Riemke nach Bochum eingemeindet; weitere Schritte werden folgen. Der endgiltigen Flurbereinigung im Ruhr-Emschergau werden noch manche Auseinandersetzungen vorausgehen, aber einmal muß sie vollzogen werden. Die Lösung kann nur dann eine glückliche Entwicklung bringen, wenn sie nach großen Gesichtspunkten erfolgt und nicht mechanisch erfolgt. ap.

*

Die Ausbildung der Mädchen für Haushalt und Gewerbe.

Was die städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen in Bochum geleistet hat.

Wenn es noch Kreise geben mag, denen das Verständnis für die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Berufsschule für junge Mädchen mangelt, dann dürfte sie ein Besuch der zurzeit im Schulgebäude an der Wittenerstraße (Schulbaracke) veranstalteten Ausstellung eines Besseren belehren. Sie will nicht blenden — sie will überzeugen von dem sittlichen Ernst, der die Arbeit dieser Fortbildungsschule für Mädchen beseelt. Welcher Art diese Arbeit ist und nach welchen Grundsätzen die Berufsschule geleitet wird, zeichnete in knappen Umrissen die Direktorin Frl. Krug in ihrer Eröffnungsansprache. Die Berufsschule ist Ausgangs- und Mittelpunkt der Schule, deren Abteilung Haushaltungs- und Gewerbeschule vom 1. April ab ausgebaut und selbständiger werden soll. Als vornehmste Aufgabe sieht die Berufsschule die Entwicklung aller wertvollen Anlagen und Kräfte der schulentlassenen Mädchen an, wobei natürlich der Berufsgedanke, die Einstellung auf das Leben, besonders betont wird. Die Schülerinnen sollen befähigt werden zu eigenem geistigen Mitschaffen, zu organischer Arbeit; Persönlichkeiten und Charaktere sollen sich herausbilden. Nicht mechanische Aneignung technischer Fähigkeiten ist genug: denkend soll die Produktion erfaßt werden, ob es sich um die Ausbildung für den Hausfrauenberuf oder um den gewerblichen Lebensberuf handelt. Das gilt auch für die kaufmännische Abteilung wie für die Haushaltungsschule, die alle Zweige häuslichen Schaffens umfaßt und auch Lebenskunde, häusliche Buchführung usw. einschließt. In den freiwilligen Fachkursen werden die vorgebildeten Mädchen zu höheren Leistungen befähigt, vornehmlich gepflegt wird Wäscheanfertigung und Schneiderarbeit. Dem Kunstgewerbe wird der ihm gebührende Raum zuerkannt.

Daß jede Arbeit mit ernstlichem, sittlichem Wollen erfaßt wird, zeigte ein Rundgang durch die beiden Säle. Die Ausstellung der Pflichtklassen wies in ihrem Aufbau die gründliche Durchbildung der Mädchen nach. Blank geputzte Geschirre zeigen den Wert der Sauberkeit. In zwei Längsreihen waren die Arbeiten der hauswirtschaftlichen Berufsschule ausgelegt, meist Weißnäherei, sauber ausgeführt, an der Stirnseite lagen ausgebreitet die Erzeugnisse der gewerblichen Klasse. Nachdruck gelegt ist auf geschmackliche Ausbildung; die angehenden Schneiderinnen werden unterrichtet in Farbenlehre, mit ornamentalem Schmuck bekannt, vertraut mit der Anfertigung von Schnittmustern, in allen Techniken geschult. Dem Fachzeichnen wird besondere Sorgfalt gewidmet. Facharbeiten von Friseusen und Putzmacherinnen fanden bei den zahlreichen kritisch die Ausstellung musternden Damen hohes Lob. Ein Gutes ist es auch, die Mädchen zu lehren, wie man Sachen ausbessert oder aus alten etwas Neues anfertigt; erzieherischen Wert hat auch die gemeinnützige Arbeit für Wohlfahrtsanstalten, zu denen diese das Material liefern.

Der Saal, in denen die Erzeugnisse der Freiwilligen Kurse ausgestellt waren (versteht sich, daß hüben wie drüben die Tische mit Blumen geschmückt waren, denn Poesie und Anmut wohnt dem weiblichen Gemüt inne), bot gleichfalls schöne Arbeiten in Weißnäherei, Stickereien, kunstgewerblichen Anfertigungen aller Art, vom Kissen mit Nadelmalerei bis zum Bucheinband, selbstgefertigte geschmackvolle Kleider für Kinder und Erwachsene. Die Schülerinnen werden unterrichtet auch im Bügeln, Gesundheitslehre, Lebenskunde, sowie im Kochen und Backen. In der letzteren Kunst haben sie es, wie köstliche Torten, Kuchen und Teller mit Leckerbissen zeigten, weit gebracht.

So gibt die Städt. Haushaltungs- und Gewerbeschule den Schülerinnen mit auf den Lebensweg gefestigte sittliche Weltanschauung, wertvolle technische Fertigkeiten — das Beste, was man einem Mädchen wünschen mag, mag es nun später Hausfrau werden oder einem Berufe sich zuwenden. Erfreulich ist, daß recht viele erwerbslose Mädchen und Beamtinnen die Gelegenheit ergreifen, sich nützliche Kenntnisse anzueignen.

Die Stadtverordneten, die die Ausstellung in Augenschein nahmen, werden sich sagen, daß die Opfer, die hier die Stadt bringt, gut angelegt sind, denn sie werden Zinsen tragen. Die Mütter aber, die heranwachsende Töchter haben, versäumen die beste Gelegenheit, diesen ein Rüstzeug für ihr späteres Leben mit auf den Weg zu geben, wenn sie diese nicht der Schule zuführen. Das Gesehene erbringt den Beweis, daß die Schule trotz ihres kurzen Bestehens schon Tüchtiges geleistet hat und bietet zugleich die Gewähr, daß Leitung und Lehrerinnenkollegium auf dem rechten Wege sind zum weiteren Ausbau der segensreichen Einrichtung. ap.

Die Mobilmachung des Mittelstandes in Bochum.

Eine Arbeitsgemeinschaft in Bildung begriffen.

Wieder eine Massenversammlung im Ev. Vereinshaus, der erste Sammelruf für kommende Entscheidungen. Handwerk, Handel, Hausbesitzer, Wirte usw. taten sich zusammen, um den Gedanken einer Arbeitsgemeinschaft zu erörtern. Den Vorsitz führte Baugewerksmeister Schrader, der in seinem Einleitungswort hat, in politischer Hinsicht zunächst sich Zurückhaltung aufzuerlegen und rein wirtschaftlich zu sprechen, damit die Würde der großen Versammlung der wichtigen Sache wegen nicht gestört werde. Hauptredner war der hier bereits als tüchtiger Redner bekannte Abg. Rippel-Hagen, der in einem mehr als anderthalbstündigen Vortrage, der bei besonders wirksamen kritischen Stellen von beifälligen Zurufen vielfach unterbrochen wurde, die Not des gesamten Mittelstandes aufzeigte, dessen Schutz zwar die Verfassung verbürgte, aus dessen Haut aber trotzdem in Reich, Staat und Kommunen fortgesetzt Riemen geschnitten worden sind, von Leuten, die zwar sehr schöne „Ideen" haben, aber doch „nichts können". Zwangswirtschaft, „Sozialisierung" und „Kommunalisierung" hätten sich als zerstörender Irrtum herausgestellt. Aber noch drohen sie als Gefahren. So zog die ganze den Mittelstand zermürbende Gesetzgebung seit 1918 kritisch vorüber und es blieb nur der Schrei: Umkehr von diesen den Staat völlig zersetzenden Wegen, Stützung des Mittelstandes, Schaffung wieder vieler kleiner selbständiger vom Staat unabhängigen Existenzen. Nur allein auf diesem Wege sei Deutschland wieder hochzubringen. Die Staatskrippe, aus der so viele gegessen haben, ist leer, es bleibt kein anderer Weg mehr als die Rückkehr zur reinen Vernunft. Weg mit dem Klassenkampf, aber nicht nur bei den Arbeitern, sondern auch bei Kapital, Industrie und Landwirtschaft, da dieser Weg zu keinem guten Ende führe. Auf Einzelheiten einzugehen, verbietet der Raum. Es sprachen noch Stadtv. Küppers, Stadtv. Wehh, Landtagsabg. Altegoer, ein Herr vom Hausbesitzerverein, der ein persönliches Programm für ein selbständiges Vorgehen des Mittelstandes bei den Stadtverordnetenwahlen empfahl, und andere. Im Schlußwort warnte Rippel vor jeder Eigenbrödelei, Sammlung, nicht weitere Zersplitterung müsse gepredigt werden. Jedenfalls zeigte auch diese Versammlung den festen Willen des Mittelstandes, sich gegen manches ihm angetane Unrecht kräftig zu wehren. Die nächsten Wochen werden Verhandlungen mit den Parteien bringen.

Folgende

Entschließung

wurde angenommen:

Die am Sonntag, 9. März, tagende Versammlung des Bochumer Mittelstandes (Arbeitsgemeinschaft) beauftragt die Leitung der Arbeitsgemeinschaft, alle Wege zu gehen, die geeignet sind:

1. eine der wirtschaftlichen Bedeutung des Mittelstandes entsprechende Vertretung in allen gesetzgebenden Körperschaften sicherzustellen,

2. eine restlose Beseitigung der Zwangswirtschaft herbeizuführen.

Die Versammlung fordert mit Nachdruck:

1. Die Anhörung der Wirtschaftsvertretungen bei Handhabung aller Verordnungen und Gesetze, die die Belange des Mittelstandes berühren und eine sachverständige Beratung notwendig machen,

2. eine gleichmäßige Verteilung der kommunalen und staatlichen Lasten auf alle Schultern unter Wahrung des Grundsatzes: Gleiche Pflichten für alle,

3. Bereitstellung von Mitteln zu erträglichen Bedingungen zum Wiederaufbau des fast völlig zusammengebrochenen gewerblichen Mittelstandes.

*

Im Hahnefeldschen Saale hielt Landtagsabg. Dr. Höpker-Aschoff einen Vortrag über die steuerliche Belastung des gewerblichen Mittelstandes, auf den wir raummangelshalber in morgiger Nummer zurückkommen.

 # Abbau der Wohnungsämter. Wie der amtliche Pr. Pr.-Dienst schreibt, soll nach einem Erlaß des Ministers für Volkswohlfahrt von nun ab mit allem Nachdruck auf den Abbau der Wohnungsämter hingewirkt werden.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.

Die spannende Entwickelung der europäischen Politik

spiegelt sich bereits am Abend in unserem Depeschenblatte.

Achtet auf die Verkäufer. Preis 50 Milliarden.

Der Kurszettel der Hausfrau.

Preise je Pfund nach 10 Milliarden berechnet.

Markt- und Ladenpreise in Bochum am 8. März:

Rindfleisch	70—90	Erbsen gelbe	22—30	Kabliau	50
Schweinefl.	110-120	Grieß	25	Seelachs	40
Kotelette	120—130	Weizenmehl	18—19	Rotbarsch	30
Hammelfl.	70	Bliitenmehl	22	Bratheringe	17
Kalbfleisch	80	Haferflocken	20	Makrelen	30
Gefrierfleisch	56	Zucker	35—45	Plötze	40
Schinken w.	140-150	Würfelzuck.	50—52	Aalquappen	40
Schinken sp.	140-150	Speisebohn.	22—26	Weißkohl	18
Ger. westf. Speck	140	Kakao	140	Grünkohl	20
Fetten fr. Speck	70—80	Kaffee	280—380	Rotkohl	20
Mettwurst	120-140	Kornkaffee	25-45	Wirsing	20
Plockwurst	150	Backöl 1 Lit.	105	Blumenk.	80—150
Jagdwurst	130	Petroleum „	40-45	Rosenkohl	90
Cervelatwurst	180	Naturbutter	250	Feldsalat	120
Blutwurst	120	Molkereibutter	260	Möhren	15
Leberwurst	110-120	Margarine	50-55	Schwarzwurz.	60
Weißwurst	140	Tilsiter Käse	140	Porree	80
Schmalz	68	Holl. Käse	100-170	Sellerie	80
Nierenfett	45—58	Schweizer	190-200	Spinat	100
Kokosfett	60	Mainzer Käse	70	Rote Beete	20
Reis	20—30	Limburger	60	Endivien	100—120
Graupen	18—27	Schellfisch	25—30	Cichorie	80
		Schollen	60	Ein Ei	15
		Barsch	60	Ein Hering	7

Im lachenden Vorfrühlingssonnenschein entwickelte sich am Samstag auf dem Wilhelmsplatz ein ziemlich lebhafter Verkehr. Das Warenangebot ist aber größer als die Kaufkraft, was besonders die Metzger und Fleischwarenhändler verspüren, nicht minder auch die Gemüsehändler. Die Fleischpreise sind immer noch über Friedenspreis, bei Schweinefleisch um 50 Prozent, die Wurstwaren noch höher. Käse ist bis um 100 Prozent noch über Vorkriegspreis; die Butter, die auf 2,6 Billionen für Molkerei- und 2,5 Billionen für Landbutter zurückgegangen ist, verträgt noch einen starken Abbau. Ein Preis von 150 Milliarden für ein Ei ist um diese Zeit auch noch um 100 Prozent zu hoch, sie kosteten früher 6, höchstens 7 Pfg. Die Preise für Fische sind etwas zurückgegangen, dahingegen steigen die Gemüsepreise von Markttag zu Markttag. Billiger geworden sind Bananen und kalifornische Aepfel, sie kosten je Pfund 500—550 Milliarden, während Hasel- und Wallnüsse 800, Paranüsse 1600, Maronen 500 Milliarden kosten, Weintrauben 1,4 Billionen das Pfund. Stabil bleiben die Fettwaren, wie Margarine, Kokosfett, Auslandsschmalz, Büchsenfleisch. Auf dem Blumenmarkte sah man leuchtende Frühlingsblüher, die ersten Kinder Floras. In Sämereien war flotter Handel, denn bald solls in den Garten gehen — vorausgesetzt, daß des Winters Tücke nicht noch einmal einen Streich spielt. ap.

** **Wiederaufnahme des Telegrammverkehrs.** Vom 8. März ab können bei den Postämtern Bochum 2 (Bahnhof) und Bochum 3 (Lothringerstraße) wieder Telegramme aufgeliefert werden.

a. **Gescheiterte Gehaltsverhandlungen der Bergbauangestellten mit dem Zechenverband.** Auf Grund der Ablehnung des letzten Schiedsspruches in der Gehaltsfrage der Bergbauangestellten durch den Zechenverband fanden im Beisein eines Vertreters des Reichsarbeitsministeriums und des Oberbergamtes Dortmund neue Verhandlungen in Essen statt. Der Zechenverband erklärte die Aufbesserung der Gehälter der Meistergruppe, Fahrhauer und der übrigen niedrigen Angestelltengruppen nicht für gerecht und für die Wirtschaft nicht tragbar. Die Relation zwischen den einzelnen Angestelltengehältern, wie sie in der Friedenszeit bestanden haben, sei wieder einzuführen. Angestellte wie auch die Arbeiter müßten einverstanden sein mit einem etwa 20 Prozent niedrigerem Einkommen als im Frieden. Die Vertreter der Angestellten sprachen sich gegen eine Schmälerung des Gehalts in vorgetragenem Sinne aus. Nach getrennten Sonderverhandlungen der beiden Parteien konnte in der weitergeführten gemeinsamen Verhandlung keine Einigung erzielt werden. Eine weitere Verhandlung über die Aprilgehälter der Bergbauangestellten verlief gleich resultatlos. Sie sollen, sobald das amtliche Material vorliegt, fortgesetzt werden. Nach einer weiteren Erklärung des Zechenverbandes wird der Entwurf zu einem neuen Manteltarif, wie ihn der Zechenverband aufgestellt habe, in den nächsten Tagen den Arbeitnehmerverbänden im Ruhrbergbau zugehen.

Die Dame mit der Maske.

16) Kriminalroman

von

Gertrud v. Brockdorff

Copyright by Carl Duncker. Berlin 1923.

„Wir müssen auch die Vorgeschichte ein wenig näher ins Auge fassen, Herr Doktor! Denken Sie: die beiden Grafen leben in vollendetster brüderlicher Eintracht, bis der ältere der beiden Brüder von der Leidenschaft für eine schöne junge Frau ergriffen wird. Sie entzweien sich um eben dieser Frau willen. Der jüngere Bruder geht nach Amerika. Läßt das nicht noch eine andere als die pekuniäre Deutung zu? Läßt das nicht die Deutung zu, daß der jüngere Bruder von einer heftigen Liebe für die Frau des andern ergriffen wird, bei ihr eine Erwiderung seiner Neigung verspürt und die Heimat verläßt, um Konflikten aus dem Wege zu gehen? — Um ganz offen zu sein, Herr Doktor: es wurde schon heute morgen auf der Herfahrt von einem Zerwürfnis der beiden Brüder in einem ähnlichen Sinne gesprochen. Ich will gern gestehen, daß ich mir die Gräfin von Anfang an mit besonders scharfen Augen angesehen habe. — Die Fortsetzung der Geschichte ist natürlich sehr einfach: Der jüngere Bruder kehrt nach Jahren, als er seine Leidenschaft erloschen glaubt, in die Heimat zurück, findet die geliebte Frau womöglich noch schöner und begehrenswerter —"

„Ein Roman!" versuchte Elvenspoek zu spötteln.

„Meinetwegen, Herr Doktor! Jedenfalls kein völlig unwahrscheinlicher. Halten wir nun die sicheren Punkte fest: Der Graf unternimmt einen nächtlichen Ausflug, den er aufs ängstlichste vor seinem Bruder zu verbergen bestrebt und über dessen Ziel die Gräfin unterrichtet ist. Inzwischen wird der ältere Graf erschossen, und zwar von einem Wesen, das die Absicht gehabt haben muß, seine wirkliche Größe und seine Fußspuren zu verdecken."

„Hm!"

„Stimmen Sie mir nicht bei, Herr Doktor?"

„Ich vermag vor allem meiner eigenen Hypothese nicht mehr völlig beizustimmen. Es sind da zwei Dinge, die mich stutzig machen."

„Welche beiden Dinge?"

„Einmal meine Ansicht über das Boot, die ich schon bei der Besichtigung des Ufers äußerte. Das Boot hätte bei dem schwachen Wellengange in der Nähe des Ufers bleiben müssen."

„Und zweitens?"

„Zweitens der Umstand, daß der Graf das Terrain mit den Fußspuren, die er doch als die seinigen wiedererkennen mußte, absperren ließ und sie der Polizei gewissermaßen ganz ostentativ unter die Nase hielt."

„Ja, da haben Sie recht! Wahrhaftig!"

Buck wurde auf einmal wieder sehr erregt.

„Unsere nächstliegende Aufgabe wäre meines Erachtens die, nach dem Verbleib des Bootes zu forschen," fuhr Elvenspoek fort. „Ferner müßten wir versuchen, über das Ziel des nächtlichen Ausflugs Klarheit zu erhalten. Das beste Mittel dazu würde eine genaue Untersuchung des gesamten Seeufers sein. Soviel ich weiß, hat der See fast überall Sandstrand. Sollte meine Hypothese zutreffen, so müßten an irgendeinem Punkte dieses Strandes Fußspuren des Grafen zu finden sein."

Buck wurde eifrig.

„Ich könnte mir sofort telephonisch zwei Beamte aus Belzow kommen lassen und mit der Untersuchung beginnen."

„Ja, das wäre gut. Wir müssen damit rechnen, daß die Untersuchung mehrere Tage in Anspruch nimmt. Der Klein-Belzower See hat einen beträchtlichen Umfang. Und es ist zu befürchten, daß das Wetter umschlägt und ein plötzlich einsetzender Regen eventuell vorhandene Spuren verwischt."

„Keine Sorge, Herr Doktor! Wir werden dem Regen zuvorkommen!"

Buck lachte ausgelassen. Seine Laune war wieder in die Höhe geschnellt, seitdem er ein deutliches Ziel vor sich sah. Er fieberte vor Jagdeifer.

„Ich werde inzwischen die Papiere durchsuchen," sagte Elvenspoek. „Ich habe immer das Gefühl, daß die Spur sich in unserer unmittelbaren Nähe befindet. Daß wir eigentlich nur die Hände auszustrecken brauchten, um sie zu greifen."

Er brach plötzlich ab. Das Küchenmädchen Tine im schwarzen Kleide und blendend weißer Schürze, das rote Haar straff aus der sommersprossigen Stirn in die Höhe gekämmt und am Hinterkopfe zu einem dicken Knoten zusammengenestelt, kam mit lautlosen Schritten über den Rasen und meldete, daß die Frau Gräfin die Herren zu Tisch bitten ließe.

Sechstes Kapitel.

Am Abend des Begräbnistages des Grafen Eckart Merveldt ließ sich Elvenspoek bei Konrad Merveldt melden.

Der junge Graf hatte an der Beerdigung seines Bruders teilgenommen und sich unmittelbar nach seiner Rückkehr wieder in sein Zimmer zurückgezogen, das er im Laufe dieser drei Tage nicht verlassen hatte.

Durch den auf der anderen Seite des Fremdenflügels einquartierten Polizisten Biedermann hatte Elvenspoek in Erfahrung gebracht, daß der Graf sich aus der Bibliothek hatte Bücher kommen lassen und seine Tage mit Lesen zubrachte. Er schien somit der Entwicklung der Dinge ohne sonderliche Erregung entgegenzusehen.

Als Elvenspoek bei ihm eintrat, erhob er sich von seinem Fensterplatz, von dem aus er augenscheinlich in den Park hinausgeblickt hatte.

Er war blaß und hatte einen ernsten Zug um den Mund, der seinem mageren Gesicht mit der scharf vorspringenden Nase einen fast finsteren Ausdruck verlieh. Seine tiefliegenden Augen blickten verschleiert. Er machte den Eindruck eines unglücklichen und haltlosen Menschen, der durch ein geheimnisvolles Schicksal aus seiner Bahn geschleudert worden ist.

„Wie Sie schon richtig vermutet haben werden, komme ich in der uns beide in gleicher Weise beschäftigenden Angelegenheit, Herr Graf," begann Elvenspoek, nachdem er der Aufforderung des Grafen, Platz zu nehmen, Folge geleistet hatte.

Der Graf wandte ihm mit einer lebhaften Bewegung das Gesicht zu.

„Haben die Nachforschungen endlich irgendein Ergebnis gezeitigt?"

„Endlich?"

„Ja. Sie lächeln über meine Ungeduld, Herr Doktor! Aber für mich sind diese drei Tage sehr lang gewesen."

„Ich kann es mir vorstellen, Herr Graf."

Elvenspoek lehnte die Zigarette ab, die der Graf ihm anbot. Er kreuzte die Hände über seinem Knie und sagte, mit raschem Entschlusse eine Hemmung niederkämpfend, die sich ihm noch im letzten Augenblicke in den Weg stellen wollte: „Die Nachforschungen haben verschiedene wichtige Ergebnisse, die unter Umständen für Sie ganz außerordentlich belastend werden könnten!"

Er vermied es, den Grafen anzusehen. Er wartete mit angehaltenem Atem auf eine Antwort.

Die Antwort kam nicht gleich. Elvenspoek wartete einige Sekunden. Dann hob er den Blick bis zum Gesichte des Grafen.

Dies Gesicht war jetzt sehr blaß. Der finstere Zug von vorhin hatte einem Ausdrucke sonderbarer Verstörtheit Platz gemacht.

„Für mich — belastend?"

Die Stimme klang wie gewürgt.

Elvenspoek sagte in mildem Tone: „Meiner persönlichen Ueberzeugung nach ist Ihre Unschuld vollkommen feststehend, Herr Graf!"

Er hörte das tiefe Aufatmen des anderen und fuhr in dem gleichen Tone fort: „Und eben deswegen — in Ihrem eigensten Interesse, Herr Graf, komme ich heute mit einer Bitte zu Ihnen."

„Ja?"

Elvenspoek richtete seinen Blick groß und voll auf das Gesicht des Grafen.

„Ich bitte Sie, mich über den Zweck des Ausfluges zu orientieren, den Sie in der Nacht des elften Juni unternommen haben!"

Der Graf wich dem Blicke des Detektivs nicht aus.

„Ich habe in der Nacht des elften Juni keinen Ausflug unternommen," sagte er ohne Besinnen.

Elvenspoek zuckte die Achseln.

„In Ihrem eigensten Interesse, Herr Graf."

Merveldt stand auf.

„Ich schwöre Ihnen, daß ich mich in der Nacht des elften Juni nicht aus diesem Zimmer entfernt habe. Ich habe mich bald nach dem Abendessen, das an jenem Tage etwas später eingenommen wurde als gewöhnlich, zur Ruhe begeben und bin fest eingeschlafen."

(Fortsetzung folgt.)

Papstfeier in Bochum.

Bochum, den 10. März 1924.

Die katholische Volksgemeinde veranstaltete gestern abend in sämtlichen unteren Sälen des Parkhauses eine Kundgebung als Zeichen treuer Anhänglichkeit an ihren Oberhirten auf Petri Stuhl in Rom. Diese Veranstaltung war vor Wochen gedacht als eine Propaganda für die Tätigkeit des Vereins für das heilige Land. Die neueren Ereignisse, und die inzwischen eingetretene Wiederkehr des zweijährigen Pontifikats des Papstes Pius XI. veranlaßten die Katholiken Bochums, eine Ergebenheitskundgebung für den Heiligen Vater zu veranstalten. Die beiden Säle waren überfüllt, hunderte von Personen mußten wieder umkehren. Im Vordergrund des Saales erblickte man die Bilder des Papstes Benedikt XV. und des gegenwärtigen Papstes Pius XI. in ansprechender Lichtumrahmung. Die bedeutungsvolle Kundgebung wurde eingeleitet durch Darbietungen des Chores der Propsteikirche und durch eine entsprechende Ansprache des Vorsitzenden Landgerichtspräsidenten Dr. Gockel. Sie war gestimmt auf die Liebe und Anhänglichkeit der Katholiken zu Papst und Kirche nd insbesondere gedachte sie der großen charitativen Tätigkeit, die der gegenwärtige Papst entwickelt hat zur Linderung der großen Not in Deutschland. Sodann nahm das Wort zu einem großangelegten Vortrage Universitätsprofessor Dr. Bierbaum (Münster) über das Thema: „Das Papsttum und der Friede in der Welt". Der Redner wußte in fast zweistündiger Ausführung ein Gesamtbild zu geben von der Tätigkeit der Päpste innerhalb und nach dem Kriege. Er führte die Tausende der Zuhörer in die heilige Stadt, machte sie vertraut mit den heiligen Stätten des Vatikans in lebhafter Erinnerung der großen Zeiten der ersten Christen in den Katakomben Roms und führte sie in die Peterskirche mit all ihren Herrlichkeiten, namentlich bei der feierlichen Einführung und Inthronisation des gegenwärtigen Papstes Pius XI. Lebhafte Anerkennung fanden die Ausführungen des Redners über die charitative Tätigkeit, die der päpstliche Stuhl in den letzten Jahren zur Linderung der Not in Deutschland entfaltet hat. Wir müssen hervorheben, daß der Redner in durchaus vornehmer Art auf die Angriffe Ludendorffs im Münchener Prozeß gegen das Papsttum und seine Tätigkeit im und nach dem Kriege eingegangen ist. Zum Schlusse seiner, auf die großen Massen außerordentlich eindrucksvoll wirkenden Rede gab der Redner der Hoffnung Ausdruck, daß es der Tätigkeit des Papstes, der sich durchaus als Freund des bedrängten Deutschlands gezeigt habe, gelingen möge, den Frieden Europas wieder herbeizuführen. Die weiteren Darbietungen des Abends waren umrahmt von Gesängen des schon erwähnten Kirchenchores der Peter- und Paulkirche, sie wurden stimmungsvoll erhöht durch die meisterhaft ansprechenden Einlagen eines Quartetts. In einer besonderen Ansprache wurde auf die Bedeutung des Vereins vom heiligen Lande hingewiesen, und die Katholiken aufgefordert, auch für die Interessen dieses Landes, in welchem sich die heiligen Geheimnisse der Erlösung zugetragen haben, entsprechende Opfer zu bringen. Es gelangte ein Schreiben des Bischofs von Paderborn zur Verlesung, in welchem dieser ermunterte, auch den Interessen des heiligen Landes die entsprechende Aufmerksamkeit zu widmen. Der Vorsitzende, Landgerichtspräsident Dr. Gockel, schloß die glänzend verlaufene Kundgebung mit der erneuten Erklärung der Liebe zum Papsttum und der katholischen Kirche. In Auswirkung der Begeisterung des Abends stimmte die Massenversammlung das Lied an „Fest soll mein Taufbund immer stehn". Damit fand die Kundgebung der Katholiken Bochums für den Papst Pius XI. ihren würdigen Abschluß.

= **Bahnbau Lünen—Münster.** Wie verlautet, werden mit Beginn des Frühjahrs die Bauten an der Bahnlinie Lünen—Münster wieder aufleben. Die Bahnstrecke wird jedoch sobald noch nicht in Betrieb genommen.

$ **Der neue Lohntarif für die nordwestliche Eisenindustrie.** Nach dreimaligem vergeblichen Anlauf ist es am Freitag in der vierten Verhandlung in Dortmund, größtenteils auf dem Wege freier Vereinbarung und in einigen Unterfragen durch Eingreifen des Schlichters, für den Bezirk Westfalen gelungen, einen neuen Rahmentarif zwischen dem Arbeitgeberverband für den Bezirk der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und den drei Metallarbeiterverbänden der Zentralgewerkschaften (Deutscher Metallarbeiterverband, Christlicher Metallarbeiterverband und dem H.-D. Gewerkverein deutscher Metallarbeiter abzuschließen. Der alte Vertrag war bereits zum 1. Oktober 1923 gekündigt worden, dann aber in Verbindung mit dem Berliner Abkommen über die Arbeitszeit im November wieder in Kraft gesetzt, um am 29. Februar aufs neue abzulaufen. Der neue Tarif gilt rückwirkend vom 1. März an und zwar auf unbestimmte Zeit; er kann mit zweimonatlicher Frist zum 1. eines Monats gekündigt werden. Die Bestimmungen über den Urlaub, der bis zu 12 Tagen beträgt, treten wieder in Kraft. Die Urlaubstage über sechs Tage sollen nach Möglichkeit entsprechend der wirtschaftlichen Lage dadurch abgegolten werden, daß die Arbeitnehmer des Betriebs gegen Bezahlung dieser Tage auf den längeren Urlaub verzichten. Jede Ueberarbeit, die über die vereinbarte tägliche Arbeitszeit geleistet und zu der der Arbeitnehmer bei wirtschaftlicher Notwendigkeit verpflichtet ist, ist mit einem Zuschlag von 25 v. H. zu vergüten. Sonn- und Feiertagsarbeit gilt nicht als Ueberarbeit; sie wird mit einem Zuschlag von 50 v. H. entlohnt, erster Ostertag, erster Pfingsttag und erster Weihnachtstag Zuschlag von 100 vom Hundert. Zu den schon immer bestehenden sozialen Zulagen in Form von Hausstands- und Kindergeld, das jetzt für je eine Arbeitsstunde 1 Pfennig für die Frau und 2 Pfennig für das Kind betragen, erreichten die Gewerkschaften auch das Weiterbestehen der sozialen Vergünstigungen bei Geburts- und Todesfällen. Bei der Niederkunft der Ehefrau erhält der Arbeiter eine Feierschicht und beim Tode der Ehefrau zwei Feierschichten bezahlt. Die Entlohnung der Lehrlinge wird jeweils bei Abschluß der Tarife mit vereinbart. Nur fällt die Bezahlung der Fortbildungsschulstunden in Zukunft weg. Die Lehrlinge erhalten auch Urlaub. Die Lehrzeit soll im allgemeinen drei Jahre betragen. Auch die Bestimmungen über Akkordarbeit wurden in den neuen Vertrag übernommen. Nicht durchgesetzt haben die Gewerkschaften ihre Forderung, daß der neue Tarifvertrag nur für die Arbeiter gelten soll, die den Zentralgewerkschaften angehören. Mit dem Abschluß des neuen Rahmentarifs ist sicher auch in sozialpolitischer Hinsicht eine Beruhigung bei der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie eingetreten.

+ **Kundgebung der katholischen Arbeitsgemeinschaften im Ruhrbergbau.** Die von dem Jesuitenpater Jungbluth ins Leben erufenen „katholischen Arbeitsgemeinschaften", die bereits auf etwa 200 Schachtanlagen vertreten sind, wollen am 16. d. Mts. auf dem Schützenhofe eine große Kundgebung veranstalten.

× **Verbot.** Die Besatzungsbehörde hat den Gebrauch und den Verkauf von radiotelefonischen und radiotelegraphischen Apparaten verboten.

)*(**Goldene Hochzeit.** Am morgigen Dienstag feiern die Eheleute Oberbahnassistent a. D. Anton Heesen und Frau München geb. Meyer das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar war lange Jahre Fahrdienstleiter am Bahnhof Süd und Vorsitzender des Pensionärsvereins der Staatsbeamten, der ihn am 1. Februar d. J. zum Ehrenvorsitzenden ernannte. Die beiden alten Leutchen erfreuen sich noch guter Gesundheit und geistiger Frische.

s. **Ein teurer Scherz.** In einer Dezembernacht zog der Handlanger Heinrich von der Höh hierselbst französische Soldatenuniform an und betrat damit ein öffentliches Haus, um, wie er angab, einen Besucher dieses Hauses zu verhaften. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er sich nur einen Scherz erlaubt habe. Wegen unerlaubten Tragens einer Uniform wurde von der Höh vom Kriegsgericht Dortmund zu drei Monaten Gefängnis und 17 Goldmark Geldstrafe verurteilt.

** **Die Vorgänge in der Union.** Von der „Union der Hand- und Kopfarbeiter", Geschäftsstelle Gelsenkirchen, sind uns zwei Schreiben zugegangen, die unter Berufung auf § 11 des Pressegesetzes die von uns auszugsweise wiedergegebenen Auslassungen im „Volksblatt" als unrichtig darstellen. Das erste Schreiben lautet:

In Ihrer Zeitungsnummer vom Mittwoch, den 5. März, bringen Sie (unter Berufung auf das „Volksblatt") einen Artikel über die Führung der Kassengeschäfte meiner Person innerhalb der Union der Hand- und Kopfarbeiter. Da Herr Max Müller (Essen) mir gegenüber behauptet, diesen Artikel nicht geschrieben zu haben, ist es mir nicht möglich, klagbar gegen denselben vorzugehen, um den gegenteiligen Nachweis zu erbringen. Auch vermute ich nicht, daß Max Müller, der ehemalige Reichsleiter der Union der Hand- und Kopfarbeiter, der Artikelschreiber sein kann, da ihm folgendes bekannt ist:

daß ich 1. erst seit Oktober v. J. verantwortlicher Kassierer der Union der Hand- und Kopfarbeiter bin,

daß 2. meine Bücher von einem beeidigten Bücherrevisor Lahrfeld, Gelsenkirchen, geprüft worden sind, und das Revisionsprotokoll der Generalversammlung vorgelegt wurde,

daß 3. ich nicht im Besitze eines Herrenzimmers bin und die in meinem Besitz sich befindlichen Möbel gekauft worden sind, als ich noch nicht Kassierer der Union der Hand- und Kopfarbeiter war,

daß 4. ich nicht mehr alkoholische Getränke zu mir nehme, wie Max Müller selbst und daher von nächtlichen Saufgelagen nicht gesprochen werden kann,

5. weiß Müller so gut wie ich, daß ich nie mit Prostituierten im Büro gewesen bin oder irgendwelchen Umgang gehabt habe,

6. ist es nie meine Aufgabe gewesen, Steuermarken zu kleben, denn seitdem ich verantwortlicher Kassierer war, kam soviel Geld ein, daß unsere Angestellten entlassen werden mußten und keinen Lohn bezogen.

A. Vollmar.

Das zweite Schreiben lautet:

Es ist unwahr, daß A. Vollmar in den Büroräumen der Union jemals ein Saufgelage veranstaltete. Auch ist es unwahr, daß Prostituierte an einem derartigen Saufgelage teilgenommen haben. Weiter ist es unwahr, daß ich im Suff die Fensterscheiben der Büroräume zerschlagen habe.

Ich stelle all dieses als eine niederträchtige Verleumdung hin.

A. Hammer.

Als wir den Kern der „Enthüllungen" im „Volksblatt" unter Quellenangabe wiedergaben, haben wir gleich bemerkt, daß die Angelegenheit wohl eine gerichtliche Aufklärung erfahren werde. Müller, Vollmar und Hammer werden jedenfalls Veranlassung nehmen, eine gerichtliche Klarstellung herbeizuführen, die sicherlich auch dem Organ der sozialdemokratischen Partei erwünscht sein wird.

§§ **Aus dem Polizeibericht.** Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einem Stall an der Hernerstraße 150 Briketts und etwa 4 Zentner melierte Kohlen, aus einem Lebensmittelgeschäft an der Maarbrückerstraße Speck, Schmalz, Wurst, Zigarren, Tabak und Schokolade, aus einer Wohnung an der Arndtstraße ein Joppenanzug und ein Wintermantel. Zur Anzeige gelangten zwei Personen wegen Verdachts des Einbruchsdiebstahls. Festgenommen wurden je eine Person wegen Diebstahls und Betruges und vier weibliche Personen, die sich vor den Unterkünften der französischen Soldaten herumgetrieben haben, ferner zwei Personen wegen Diebstahls, zwei wegen Bettelns und eine Person wegen Einbruchsdiebstahls.

** **Kleine Tageschronik.** Dem Maschinenschlosser Jakob Imkowiak, Düppelstraße 22 I, ist die Erlaubnis erteilt, fortan den Namen Hansler zu führen. — Auf dem Schulhof der kath. Schule an der von-der-Recke-Straße in Hamm verletzte im Streit ein 14jähriger Bengel einem 12jährigen Knaben einen Messerstich in den Unterarm und zwar so wuchtig, daß der Verletzte sich zum Arzt begeben mußte. Eltern und Erzieher müssen entschiedener als bisher den Rohheiten einer unerzogenen Jugend entgegentreten! — Die noch im Kreise Jüterbog weilenden Bochumer Kinder kehren am Donnerstag, 13. März nach hier zurück, sie treffen voraussichtlich gegen 8 Uhr vormittags auf dem Hauptbahnhof hier ein. Die Eltern werden gebeten, die Kinder dortselbst in Empfang zu nehmen. — Eine regelrechte Schlacht lieferten sich am Samstag nachmittag auf der Königstraße Scharen mit Knüppels bewaffneter Jungens, die sogar regelrechte Absperrungen der Zugangstraße vorgenommen hatten. Leider war keine Polizei da, die dem Unfug ein Ende gemacht hätte. — Am Samstag vormittagg wurde auf dem Wilhelmsplatz ein noch schulpflichtiger Bursche dabei ertappt, als er gerade einem Herrn um Geld erleichtern wollte. Die Folgen waren ein paar Maulschellen, die den Taschendieb zur Flucht veranlaßten. — Als Sonntag nachmittag 4¼ Uhr ein Auto der Firma Dr. von der Hernerstraße in die Emscherstraße einbiegen wollte, mußte es einem Straßenbahnwagen ausweichen. Dabei fuhr das Auto gegen einen Leitungsmast mit solcher Wucht, daß die Insassen gegen die Schutzscheibe geschleudert wurden. Eine Person erlitt so schwere Schnittwunden, daß sie dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Die übrigen kamen mit dem Schrecken davon. Der Motor des Kraftwagens wurde schwer beschädigt.

Handel / Gewerbe / Industrie.

Die rheinisch-westfälische Wirtschaft gegen die hohe Börsenumsatzsteuer.

Die bedrohliche Lage der Industrie in der Kapital- und Kreditbeschaffung zwingt die Wirtschaft des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, die Oeffentlichkeit auf die Börsenumsatzsteuer aufmerksam zu machen, die in erheblichem Maße das Wiederaufleben unserer Wirtschaft erschwert. Die Steuer belastet nämlich den An- und Verkauf von Wertpapieren mit je 3 Prozent vom Rechnungsbetrage gegenüber einer Stempelsteuer im Frieden von drei Zehntel vom Tausend. Die Steigerung beträgt also das volle Hundertfache. Es ist natürlich, daß unter diesen hohen Sätzen der Wertpapierhandel außerordentlichen Schaden nehmen muß, denn durch die erheblich verminderte Nachfrage wird auch der Kursstand der Papiere, da Angebot und Nachfrage auch auf dem Wertpapiermarkt die Preise bestimmen, gedrückt. In innerem Zusammenhange hiermit steht die Kreditbeschaffung für die einzelnen industriellen Werke, nämlich die Möglichkeit, größere Posten von Wertpapieren unterzubringen, um dadurch die noch vorhandenen Sparkapitalien der Börse und damit den Industrie- und Handelskreisen zuzuführen. Dieser Geld- und Kapitalzufluß wir daher durch die hohe Börsenumsatzsteuer gehemmt. An einer starken und belebten Börse in der gegenwärtigen Zeit haben aber vor allem die industriellen Kreise das größte Interesse, da gerade die Produktion infolge des Kapitalmangels an ihrer stärkeren Entfaltung gehindert wird. In dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk wird die Entwickelung des Wirtschaftslebens vor allen Dingen bestimmt durch die Industrie. Mit dem Darniederliegen der untersten Produktionsstufen stirbt auch die darüber aufbauende Wirtschaft ab. Vor allen Dingen leidet durch die schlechte Beschäftigung der Industrie die Arbeiterschaft, sodaß die allgemeine schlechte Wirtschaftslage, unter der die Industrie, der Handel und die breiten Konsumentenschichten leiden, mit zurückzuführen ist auf den stark gehemmten Geld- und Kapitalverkehr. Hinzu kommt besonders für das besetzte Gebiet, daß infolge der starken Belastung durch die Micumverträge die finanzielle Lage der Industrie so sehr geschwächt ist, daß nicht die geringste weitere Belastung von ihr getragen werden kann. Es ist deshalb eine vernünftige Forderung der gesamten Wirtschaft des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, daß im Interesse einer möglichsten Belebung des Geld- und Kapitalmarktes die hemmende Börsenumsatzsteuer auf ein erträgliches Maß herabgesetzt wird. Wenn die Einnahmen des Reiches hierdurch auch eventl. vorübergehend einen Rückgang aufweisen, so werden diese fiskalischen Verluste reichlich wett gemacht durch die erheblich höheren Umsätze an der Börse selbst und durch die infolge der höheren Produktion gesteigerte Leistungsfähigkeit der Wirtschaft, die wieder zu einer Kräftigung der Steuerquellen führen wird.

*

Die Kohlenförderung im Februar.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden, wie Wolffbüro mitteilt, im Februar im gesamten Ruhrgebiet (ohne die Regiezechen „König Ludwig", „Viktor" und „Ickern") 7 050 758, im Januar 6 187 481 Tonnen Kohle gefördert. Davon entfallen auf das besetzte Gebiet 6 371 451 (5 485 040) Tonnen. Die Kokserzeugung (ohne die von der Regie betriebenen Kokereien von „König Ludwig", „Viktor", „Ickern", „Dorstfeld", „Friedrich Joachim", „Rhein-Elbe", „Heinrich Gustav", „Amalia" und „Recklinghausen I/II") stellte sich im Februar insgesamt auf 1 298 556 (Januar 1 050 692) Tonnen, im besetzten Gebiet auf 1 147 592 (881 910) Tonnen. Arbeitstäglich wurden im Februar im gesamten Ruhrgebiet 282 030 Tonnen Kohle gefördert (gegen 237 980 im Januar 1924 und 369 743 im Durchschnitt des Jahres 1913). Im besetzten Gebiet stellte sich die arbeitstägliche Kohlenförderung auf 254 858 Tonnen (210 963 beim, 248 586 Tonnen.

*

Börsenberichte.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin.)
Alles in Billionen-Mark.

Für drahtlose Auszahlungen		Zuteilg.	8. März Geld	8. März Brief	7. März Geld	7. März Brief	Höch. Stand	Münzparität
Holland	Guld.	2%	156,61	157,39	156,61	157,39	1625	1.75
Argentinien	Pes.	3%	1,435	1,445	1,435	1,445	1396	1.70
Belgien	Frank	3%	13,67	13,73	15,36	15,44	199	0.80
Norwegen	Kron.	3%	56,86	57,14	56,96	57,24	638	1.120
Dänemark	„	3%	65,93	66,27	66,33	66,67	758	1.120
Schweden	„	3%	109,72	110,28	109,73	110,27	1137	1.125
Italien	Lire	3%	17,96	18,04	18,05	18,15	192	0.81
England	Pfund	2%	18,005	18,095	18,05	18,15	18354	20.45
Amerika	Doll.	1%	4,19	4,21	4,19	4,21	4189	4.21
Frankreich	Frank	3%	15,96	15,64	16,56	16,64	231	0.80
Schweiz	„	2%	72,42	72,78	72,62	72,98	750	0.80
Spanien	Pes.	3%	50,87	51,13	51,17	51,53	550	0.88
Deutsch-Oest.	Kron.	15%	6,38	6,42	6,38	6,42	62	0.81
Polen	Mark	—	—	—	—	—	—	—
Tschech.Slow.	Kron.	2%	12,21	12,29	12,22	12,26	125	0.850
Ungarn	„	100%	6,18	6,22	6,48	6,52	220	0.180

Die Notizen verstehen sich für Buenos Aires, London, New-York für eine Einheit, Amsterdam, Brüssel, Kopenhagen, Christiania, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag für 100 Einheiten, Wien und Budapest für 100000 Einheiten.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Die Selve-Kronbiegel-Dornheim-Aktiengesellschaft** (Selkado) wurde in Altena i. W. mit einem Kapital von 100 000 Goldmark gegründet. Zweck der Gesellschaft ist insbesondere der Betrieb der Firma Braun & Bloem in Düsseldorf und der Munitionsfabrik Drehse & Collenbusch in Sömmerda.

* **Stinnes-Riebeck Montan — Motorenwerke Mannheim A.-G., vorm. Benz.** Die beiden Unternehmungen haben eine Interessengemeinschaft mit der neu gegründeten Diesel-Oelvertriebs-G. m. b. H. zu Berlin abgeschlossen. Zweck des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Treib- und Schmieröl für Dieselmotore.

* **Rheinische Stahlwerke A.-G., D.-Meiderich.** Ueber die Lage der Gesellschaft erfährt der „Duisb. General-anz.", daß sowohl bei den Zechen wie bei den Hüttenwerken die Beschäftigung eine merkliche Besserung aufweist. Namentlich gilt dies für den Bergbau. Der Auftragsbestand ist den heutigen Verhältnissen entsprechend befriedigend, dagegen sind die Preise stark gedrückt. Die Gesellschaft wird die Bilanz für das Geschäftsjahr 1923 zusammen mit dem Abschluß für das laufende Jahr vorlegen.

Aus der Industrie des Auslandes.

* **Ein Streit um den sequestrierten deutschen Bergwerksbesitz in Lothringen.** Zwischen dem französischen Staat und den lothringischen Gesellschaften, die seinerzeit die sequestrierten lothringischen Werke übernahmen, ist es zu einem langwierigen Streit über die Kaufpreise dieser Werke und die Zahlungsbedingungen gekommen, der indes nach Meldungen französischer Blätter jetzt beigelegt werden soll. Danach sollen Kaufpreise für die Werke, die mit 107 Mill. Fr. für Knutingen, 125 Mill. Fr. für Rombach und 150 Mill. Fr. für Hagendingen festgesetzt waren, erheblich ermäßigt werden. Außerdem sollen die Zahlungsfristen wesentlich hinausgeschoben werden. Das in Lothringen umgehende Gerücht, wonach die deutschen Gesellschaften (Thyssen, Rombacher Hüttenwerke, Lothringer Hütten- und Bergwerks-Verein), denen die lothringischen Werke früher gehörten, Protest gegen eine Herabsetzung der Vergütung erhoben hätten, die ihnen bekanntlich vom deutschen Staat für ihre lothringischen Werke zurückerstattet ist, sei unbegründet, da die Frage der Entschädigung der ehemaligen deutschen Besitzer und die Frage der Kaufpreiszahlungen der neuen Besitzer streng getrennt behandelt werden müßten.

* **Manganerzfunde in der Krim.** Die Berghauptverwaltung erhielt aus Sebastopol die Meldung, daß in der Krim neue bedeutende Manganerzschichten gefunden worden sind. Die Geologen nehmen an, daß sich diese Schichten auf einen Raum von 45 Kilometer ausdehnen. Die Forschungen werden fortgesetzt.

*

Von den Warenmärkten.

Amtliche Produktennotierungen.
(Preise in Billionen!) Berlin, 8. März 1924.

1000 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	165—166	Raps	295
Roggen märk.	128—136	Viktoriaerbsen	27,00—28,00
Sommergerste	170—182	Kleine Erbsen	17,00—18,00
Hafer märk.	112—120	Futter-Erbsen	11—12
schlesische	—	gelbe Lupinen	16—16,50
Mais, La Plata ab Hamburg	—	Soradella alt	14—15.00
Weizenmehl 1)	24,50—26,50	Rapskuchen	11.00
Roggenmehl 1)	20,50—22,75	Leinkuchen	22—23
Weizenkleie 1)	9,50—9,75	Trock. Schnitzel	8,30—8,40
Roggenkleie 1)	7.20	Torfmelasse	8,00—8,30
		Kartoffelflocken	17.50—17.75

1) Für 100 kg brutto einschl. Sack in Goldmark.

Im Produktengeschäft ist von unveränderter Geschäftsstille zu berichten. In Roggen blieb die Reichsgetreidestelle bei den Mühlen weiter als Abgeber am Markte. Weizen lag wesentlich ruhiger. Schlesien hat seine Gebote für Brotgetreide weiter ermäßigt. In den übrigen Artikeln fanden kaum Umsätze statt.

sch **Dortmunder Pferdemarkt, 7. März.** Zum Verkauf gestellt waren 650 Pferde und 150 Fahrzeuge. Es kosteten beste Stuten 1300—1500 Goldmark, beste Arbeitspferde 1000—1300 Goldmark, mittlere Arbeitspferde 800 bis 1000 Goldmark, geringere Pferde 300—800 Goldmark.

Vereine / Versammlungen / Vergnügungen.

⊡ **Evgl. Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Riechen.** Das abgelaufene Geschäftsjahr war für den Verein das allerschwerste, insbesondere aber auch, weil das Vermögen wertlos wurde. Dennoch konnte er sich die Wohlfahrtsfürsorge dank laufender Zuwendungen angelegen sein lassen. Für die Weihnachtsbescherung wurden mehr als 443 Billionen verausgabt. Der Mitgliederzuwachs von 312 auf 622 war erheblich. Durch Sterbefall schieden zwei Mitglieder aus. Die Monatsversammlungen finden wieder regelmäßig am ersten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, im Melanchthonsaale statt. Monatsbeitrag wie bisher 0,30 Goldmark.

+ **Sterbeunterstützungskasse evgl.-kirchlicher Vereine Ehrenfeld-Riechen.** Die Beihilfe ist ab 15. März auf 100 Billionen Mark erhöht worden. Zum Grundstock wird eine einmalige Umlage von 0,50 Goldmark und für jeden Sterbefall 0,10 Goldmark erhoben. Neu eingeführt ist die Kindersterbekasse mit 5 bis 40 Goldmark Beihilfe mit der Einschränkung, daß diese Beihilfe nur zur Hälfte gezahlt wird, falls die Ehegatten nicht beide versichert sind. Bei tödlichen Unglücksfällen beträgt die Wartezeit des Mitgliedes nur drei Monate. Im vergangenen Geschäftsjahr wurden für 18 Sterbefälle Beihilfe gezahlt. Das Vermögen beträgt noch 135 Billionen.

):(**Tonhalle.** Ein verflixter Junge, dieser kleine und doch in seiner Darstellungskunst so große weil lebenscchte Jackie Coogen, nicht zu unrecht das Filmwunder genannt. Die Besucher der Tonhalle sind des Lobes voll über diesen Helden der weißen Wand. Der Film erweckt berechtigtes Aufsehen.

□ **Lustige Woche im Apollo.** Ganz auf die Lustigkeit abgestellt ist das Programm des Apollotheaters. Das vollbesetzte für jeden Scherz dankbare Haus quittiert stets mit schallendem Gelächter. Es handelt sich in der Hauptsache um drastischen amerikanischen Humor auf der Leinwand, wobei Fatti, eine bereits volkstümliche Kinofigur, eine große Rolle spielt.



A. B. 100. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Miete) betrug: für Februar 1920 = 635, für März 1920 = 747, für April 1920 = 848, für Mai 1920 = 868 (1913/14 = 100). Die erstmalige Errechnung der Indexziffer erfolgte im Februar 1920. Der Preis für eine Tonne Fett-Nuß I ist hier nicht bekannt. Es werden nur die Preise für Steinkohlen, Hausbrand festgestellt. Diese betrugen: im März 1920 = 12 Mark amtlicher Preis, 30 Mark Freihandelspreis, im April 1920 = 13,50 Mark amtlicher Preis, 30 Mark Freihandelspreis, im Januar 1924 = 1 570 000 000 000 Mark, im Februar 1924 = 1 700 000 000 000 Mark.

B. M. Eine Ermittelung des Existenzminimums ist bisher in Bochum nicht geschehen. Es erfolgt allmonatlich eine Erhebung über die Preise der wichtigsten Lebensbedürfnisse für die Teuerungsstatistik, die lediglich zur Errechnung der Teuerungszahl dient, aber keinesfalls als Maßstab für den Mindestaufwand Verwendung finden kann. Ueberhaupt dürfte es schwierig sein, ein Existenzminimum festzustellen, da der gesamte Lebensbedarf zu vielgestaltig und nach den Lebensgewohnheiten zu verschiedenartig ist, um ihn in einer Durchschnittszahl auch nur annähernd richtig erfassen und danach die für die Deckung des notwendigen Lebensbedarfs erforderlichen Gesamtgeldaufwendungen errechnen zu können. Eine am 2. Februar 1924 aufgestellte Berechnung des für ein kinderloses Ehepaar in einfachsten Verhältnissen (sogenannter Armenhaushalt) erforderlichen Aufwandes stellte sich auf monatlich 164,75 Mark.

A. 1000. Neben Erben zweiter Ordnung erhält der überlebende Ehegatte zunächst den Voraus — die zum ehelichen Haushalte gehörenden Gegenstände und die Hochzeitsgeschenke — vorweg. Das übrige, dem Verstorbenen gehörige Vermögen fällt gesetzlich zur einen Hälfte dem überlebenden Ehegatten, zur anderen Hälfte den Eltern der Verstorbenen zu. Hatte die Verstorbene den Ehegatten zum Alleinerben eingesetzt, so erhält dieser von dem gesamten Nachlaß der Verstorbenen drei Viertel, die Eltern erhalten zusammen ein Viertel.

B. E. 48. Wir können Ihnen über das Preisausschreiben der Firma J. St. Nachf. keine Mitteilungen machen. Sie müssen sich schon an die Firma selbst wenden.

S. F. Ueber die Höhe der Aufwertung der Spargelder bei den hiesigen Sparkassen liegen noch keine Beschlüsse vor. Es wird zweifellos aufgewertet und es wäre auch an der Zeit, daß der Oeffentlichkeit darüber etwas mitgeteilt würde. Sie müssen also abwarten.

Bochum 100. 1. Wir kennen kein Auswanderungsbüro nach Südamerika in Bochum. 2. Der Reichspräsident bezeichnet sich soviel wir wissen als konfessionslos.

H. W., Wtmr. Nein, das ist eine so große Unsauberkeit des betr. Metzgers, daß ihm die Behörde auf die Finger klopft, wenn sie erfährt, daß der Wurstkessel zum Waschkessel gemacht wurde.

N. N., Bruchstraße. Wenn Sie arbeitslos sind, brauchen Sie für Ihre Mutter nicht zahlen. Sonst liegt eine gesetzliche Verpflichtung vor. Bei Lebzeiten hat die Mutter das Verfügungsrecht über die Sachen, sie handelt jedoch nach Ihrer Schilderung ungerecht, wenn sie dem Einen alles zukommen läßt. Wir raten zu einer Auseinandersetzung im Guten.

Fay's ächte
Sodener Mineral-Pastillen
Ueberall erhältlich. seit mehr als 40 Jahren bestens bewährt gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung. Verkaufspreis 1 M
(a8889

Unserer heutigen Stadtauflage ist ein Prospekt beigefügt „Ullsteins Blatt der Hausfrau, Berlin," auf welchen wir unsere Leserinnen noch besonders hinweisen.

Kunst und Wissenschaft.

Sonderkonzert der Kammermusik.

Zum ersten Male schien die Frühlingssonne der Kunst Konkurrenz zu machen, denn die wenigen Zuhörer bei der gestrigen Morgen-Veranstaltung im Stadttheater waren bald gezählt. Und das war eigentlich schade, denn es ist schön, daß die Konzertleitung uns Gelegenheit gibt, außer unserem heimischen Quartett auch solche von auswärts zu hören. Gestern lernten wir das Amar-quartett kennen. Ein Vergleich mit dem kürzlich hier weilenden Havemann-Quartett läge nahe und würde beide in Ehren bestehen lassen; denn das sei gleich betont: Die Herren Amar, Caspar, Hindemith und Frank haben ganz vorzüglich gespielt. In der Gesamtwirkung fiel besonders die rhythmische Geschlossenheit und die klare Zeichnung der Mittelstimmen auf; das letztere findet man nicht allzu häufig selbst bei bedeutenderen Quartettvereinigungen. Allerdings wurde hier durch die Anlage der Werke die äußerste Verselbständigung der Stimmen geradezu erzwungen, und damit kommen wir zum Programm.

Das Amar-Quartett nimmt insofern eine Ausnahmestellung ein, als es in Paul Hindemith einen Komponisten unter seinen Mitgliedern zählt. Als solcher war er Bochum kein ganz Fremder mehr, und man kann nicht sagen, daß man nach den vorjährigen Proben den gestrigen Werken gerade hoffnungsvoll entgegengesehen hätte. Hindemith ist einer der entschlossensten Modernen, und wenn man etwas zum Lobe seiner Werke sagen kann, so ist es ganz sicher das eine, daß das Prinzip der Atonalität in ihnen folgerichtig durchgeführt ist. Etwa nach folgenden Grundsätzen: Nimm ein beliebiges Thema, mache es rhythmisch und manchmal auch melodisch leicht erkennbar, harmonisch dagegen völlig unbestimmbar, führe dieses Thema durch vier Stimmen und trage Sorge, daß die drei Kontrapunkte nicht etwa seinen harmonischen Sinn ausdeuten, sondern verhüllen, indem sie in drei verschiedenen Tonarten stehen — dann hast Du einen atonalen Quartettsatz. Es läßt sich nicht leugnen, daß auf diese Weise ganz aparte klangliche Wirkungen zustande kommen können, und das Quartett op. 32, vor allem der erste Satz und die Passacaglia, waren reicher an kleinen Einzelschönheiten, als man zu hoffen gewagt. Daß aber aus einem solchen Verfahren wirklich ergreifende Kunstwerke entstehen könnten, glaube ich nicht.

Hindemith zeigte sich dann in seiner Viola-Sonate als virtuoser Spieler auf seinem Instrument. Inhaltlich ist das Werk wohl weniger bedeutend als das Quartett.

Es ist sonderbar, wie relativ musikalische Eindrücke sind. Nach Brahms z. B. hätte Reger sicher modern gewirkt; nach Hindemith wirkte er fast wie ein Klassiker. Wenigstens in den beiden ersten, wundervoll vorgetragenen Sätzen, während das Adagio mit seinem gequälten Gang nicht eigentlich zu überzeugen vermochte.

Die Zuhörer zeichneten die hohe spieltechnische Kultur der vier Herren durch herzlichen Beifall aus. — Die Konzertleitung hatte wohl gehofft, daß die Märzsonne auch die Heizung des Saales mit übernehmen werde; jedenfalls war die Temperatur im Saale recht frühlingsfrisch. R. E.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

::: **Werne**, 10. März. In den nächsten Tagen soll auch der Straßenbahnbetrieb auf der Linie Witten-Markt—Bommern wieder aufgenommen werden. Die bisher von Castrop kommenden über Lütgendortmund-Langendreer bis Witten-Markt fahrenden Wagen werden dann bis Bommern durchgeführt. Es hat sich ergeben, daß auf der Teil-Linie Lütgendortmund-Provinzialstraße — Werne für einen Straßenbahnverkehr kein Bedürfnis vorliegt. Es wird daher eine andere Linienführung der zum und vom Bahnhof Lütgendormund fahrenden Wagen erfolgen.

⊙ **Werne**, 10. März. Gerichtsreferendar Emil Kleine-Doepke vom Landgericht Bochum promovierte an der juristischen Fakultät der Universität Heidelberg zum Dr. jur. — Die Eheleute Friedrich Janfeld, Bismarckstraße 28, feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit.

s. **Langendreer**, 8. März. Wider die Preisschilderverordnung hat der Kaufmann und Anstreichermeister Auf der Heide verstoßen, indem er es bei Dekoration seines Schaufensters unterlassen hatte, sofort die Preise an den Waren anzubringen. Dafür erhielt er vom Militärgericht in Dortmund eine Geldstrafe von 100 Goldmark.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

)-(**Höntrop**, 9. März. Der Wanderer, der von Bochum nach Essen die Landstraße entlang pilgert, sieht auf der Höhe zwischen Höntrop und Sevinghausen ein altes schlichtes Kirchlein stehen, in dem alljährlich noch einmal Gottesdienst abgehalten wird. Um 1439 war, getrennt von dem für die mittellosen Wanderer des großen Hellwegs bestimmten Gasthause zu Stalleiken, ein Gasthaus für Aussätzige zu Höntrop an demselben Hellwege entstanden. Es ist wohl das in zwei Schenkungen Everds von der Brüggeney aus dem Jahre 1443 und 1445 genannte „nhe Malatenhus by Staleicken up dem Heilwege", dessen „Vurwarer" 1443 Everd von der Brüggeney war. Bei diesem Leprosenhause, wo eine bestimmte Zahl Aussätziger weilen und die ankommenden armen Opfer derselben Krankheit gastlich aufgenommen werden sollten, schuf Everhard von der Brüggeney, Pfarrer zu Eickel, eine Kapelle und stiftete zu Lichtmeß 1449 an dieser Stelle die Stelle eines Rektors, der wöchentlich 3—4 Messen lesen und bei der Kapelle (Neukirche) wohnen solle. Nach in der „W. Z.g." wiedergegebenen Aufzeichnungen des lange Zeit in Wattenscheid tätig gewesenen Rektors Schwarze, der vor einigen Jahren als Stadtpfarrer in Rüthen gestorben ist, wurde diese Stelle von folgenden Vikaren, die man früher auch Pfarrer nannte, verwaltet: Theoderich von Ehrell (144 bis 1466), Hermann Fürstenberg (1516), Gerhard Herwerding (1526—1547), Hermann Vollmar (1570), Heinrich Wiedeshoon (1585), Dominikus Arnold v. Wanzanedt (1590), Johannes Koch (1640), Johannes Barckhoff (1644—1679), Jodokus Hilberg (1679—1710), Johannes Hermann Schmidt (1728—1750), Theodor Raelen (1754), Georg Anton Probst (1759—1765), Friedrich Kalker (1765—1776), Joseph Brockhof (1776—1820), Heinrich Zillicker (1820—1858), Wilhelm Grümer aus Bührendorf (1859—1861), August Ludolph aus Paderborn (1861 bis 1863, Joseph Nolte aus Heddinghinte (1863—1865), Theodor Sternberg aus Elspe (1865—1897). Die Vikarie gehörte zur Pfarrgemeinde Wattenscheid, bis am 4. Oktober 1894 Höntrop zur Pfarrgemeinde erhoben wurde. Theodor Sternberg, der schon als Vikar seit 1865 an der Kirche in Höntrop tätig war, wurde zum ersten Pfarrer in Höntrop ernannt. Sein Nachfolger wurde, nachdem die Stelle eine Zeit lang unbesetzt war, der kürzlich in Erwitte während des Brandes im Krankenhaus auf so tragische Weise gestorbene Pfarrer Pehle. Auf ihn folgte Pfarrer Eckhardt, dessen Nachfolger nunmehr Pfarrer Thiemeyer ist, der am gestrigen Sonntag in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt wurde. Die Einholung und die kirchliche Feier gestalteten sich zu einer Freudeskundgebung der katholischen Gemeinde. Seit der Gründung der Pfarre und der Errichtung eines Kirchleins an der Stelle, wo die Neukirche steht, gehörten zur katholischen Kirchengemeinde Höntrop das Dorf Höntrop, die Häuser an der Chaussee der Gemeinde Westenfeld, Eppendorf und ein Teil von Dahlhausen und Sevinghausen.

w. **Gelsenkirchen**, 8. März. Heute nachmittag gegen 4 Uhr wurde in die Geschäftsräume des Arbeiterhilfskomitees Deutschlands in Holland, deutsches Büro in Gelsenkirchen, das sich mit der Verschickung deutscher Arbeiterkinder nach Holland und der täglichen unentgeltlichen Speisung bedürftiger deutscher Kinder befaßt, ein Einbruch verübt. Die jetzigen Geschäftsräume des Komitees in der Weidenstraße Nr. 1 hatte früher die sogenannte Union der Hand- und Kopfarbeiter inne. Die Union hatte sich in zwei Teile gespalten, wovon der eine Teil unter kommunistischer Führung nach Bochum übergesiedelt war. Diese Gruppe drang nun heute nachmittag unter Führung des Leiters der Union in Bochum, des Kommunisten Max Müller, und des Gelsenkirchener Kommunisten Fritz Schneider in Stärke von etwa 20 Mann in die Räume des holländischen Hilfskomitees ein und stahl sämtliches Inventar des Büros des internationalen Arbeiterhilfskomitees, darunter auch sämtliche Listen der Kinder, die bereits nach Holland verschickt sind, und einen Betrag von etwa 500 holländischen Gulden, der in den Schränken verwahrt war. Wohin das gestohlene Material geschafft wurde, ist noch nicht ermittelt.

Aus dem Kreise Hattingen.

ü. **Stiepel**, 8. März. Der Kötter und Invalide Wilhelm Degener, Hauptstraße, machte in einem Anfall geistiger Umnachtung heute seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

ü. **Buchholz**, 8. März. Gestern abend entstand im Maschinenhaus der Papierfabrik von Scheuermann im Hammertal Großfeuer. Als die Arbeiter es bemerkten, stand das Dachgeschoß mit den Pappevorräten bereits in hellen Flammen. Dem Eingreifen der verschiedenen zur Hilfe herbeigeeilten Wehren des Amtes, besonders der Werkswehr der Henrichshütte, gelang es, ein weiteres Umsichgreifen zu verhindern. Die angrenzenden Lagerhäuser mit den reichen Papiervorräten standen in größter Gefahr. Wie verlautet, ist der Schaden durch Versicherung nicht gedeckt.

= **Altendorf** (Ruhr), 9. März. Vor einigen Tagen war in Mülheim ein größerer Einbruch verübt worden, dessen Spur nach hier wies. Den eifrigen Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, in Königsteele und Altendorf die Täter, welche ihre wertvolle Beute, die aus Gold- und Silberwaren, Elfenbeinarbeiten, Ledertaschen usw. bestand, in Sicherheit gebracht hatten, zu ermitteln.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

* **Essen**, 7. März. Die Kriminalpolizei ist einer Falschmünzergesellschaft auf die Spur gekommen, die ihren Sitz in Essen hat. Die Hersteller und Verbreiter der falschen Scheine, der Maler Franz Schnatwinkel, der Lackierer Fritz Schnatwinkel, der Kaufmann Richard Wendling und der Hilfsarbeiter Adolf Schmitz wurden verhaftet. Die Gesellschaft hat geraume Zeit hindurch falsche Reichsbanknoten im Nennbetrage von 10 Billionen Mark, falsche 5-Billionen-Mark-Scheine der Landesbank der Rheinprovinz, ferner falsche 100-Dollarnoten und falsche 500-Milliarden- und 5-Billionen-Mark-Scheine der Stadt Oberhausen hergestellt und massenhaft in den Verkehr gebracht.

* **Gevelsberg**, 7. März. In einer Versammlung der Parteiführer sämtlicher bürgerlichen Parteien wurde die gemeinsame Liste für die Stadtverordnetenwahlen als Ergebnis der Verhandlungen schließlich grundsätzlich angenommen. Die Gefahr der Bildung von Wirtschaftsgruppen ist beseitigt. Wie verlautet, wollen auch die sozialistischen Parteien eine Einheitsliste aufstellen mit Einschluß der Kommunisten.

:=: **Kempen**, 6. März. Einem hiesigen Kriminalbeamten ist es in Verbindung mit der Falschgeldstelle zu Düsseldorf gelungen, eine Person aus M.-Gladbach und eine aus Düsseldorf festzunehmen, die insgesamt 26 Fälschungen von Stadtgeld vorgenommen bezw. vertrieben haben. Es handelt sich um Notgeld der Kreise Kempen, Krefeld, Geldern, M.-Gladbach, Neuß, Grevenbroich, Erkelenz und 10-Billionenscheine der Stadt Rheydt. Das Geld wurde in einer Druckerei in Düsseldorf hergestellt.

** **Kleine Provinznachrichten.** Drei schwere Keiler hatten sich in den ersten Tagen dieser Woche auf dem zugefrorenen See der Möhnetalsperre verirrt. Einem geschickten Schützen gelang es, einer der drei Keiler zur Strecke zu bringen. — In Oberhausen ertranken in dem Baggerloch an der Grenze Oberhausen-Meiderich die beiden Geschwister Galoß und das Mädchen Preuß. Die drei Kinder hatten sich auf die morsche Eisdecke gewagt. Die Leichen wurden geborgen. — Wie aus Lindlar mitgeteilt wird, ist zwischen Schätzmühle und Heibach der Bau einer Talsperre geplant. Die Sülz soll durch einen 15 Meter hohen Damm in der Gegend von Schätzmühle gestaut werden. — Eine weibliche Diebesbande, die aus etwa 15 von Köln hergereisten Frauen besteht, und die in der vorigen Woche in Rheydt in verschiedenen Manufakturwarengeschäften ihr Unwesen getrieben hat, ist von der Polizei verhaftet worden. — Die älteste Frau Deutschlands dürfte die Witwe Gertrud Kübbeler in Walberberg (Kreis Bonn) sein, die am 1. Oktober 1817 geboren, im 107. Lebensjahre steht. Die Greisin ist noch verhältnismäßig rüstig und bedarf keiner besonderen Pflege.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Polizeibeamter als Milchpantscher.

§a. **Bochum**, 10. März. Der seltene Fall, daß ein der amtlichen Milchverteilungsstelle vorstehender Polizeibeamter der Milchpantscherei entlarvt wird, wurde von der Strafkammer festgestellt. Nach den Ergebnissen der Verhandlungen vor dem Schöffengericht und der Berufungskammer war dem Polizeisekretär Reinhold Jagsch die amtliche Milchverteilungsstelle der Gemeinde Bergen übertragen worden. Die Verteilung der morgens von den Landwirten gelieferten Milch geschah in einem Klassenzimmer der Schule Bergens, und zwar aus 2—3 Kesseln, in die die Milch von Jagsch und dessen Ehefrau hineingeschüttet wurde. Am 3. März v. J. sollte der Angeklagte Wasser in die Kessel geschüttet haben, was er bestritt. Das Dienstmädchen des Angeklagten gewahrte am 3. März, als es die Haustreppe zufällig herunterkam, wie Jagsch am Wasserkran Wasser in Kannen gefüllt und den Inhalt in die Milchkessel entleert hat, und zwar bevor die Leute zum Abholen der Milch kamen. Die weitere Beschuldigung, täglich Milch für seinen Haushalt zurückbehalten zu haben, konnte der Angeklagte nicht direkt in Abrede stellen, er habe diese Milch nur für die Lehrer verwandt. Das Schöffengericht hatte Jagsch wegen Milchfälschung zu einem Monat Gefängnis und 300 Goldmark verurteilt und auf Publikation des Urteils in der Presse erkannt. Die Berufungskammer verwarf die vom Angeklagten eingelegte Berufung.

§ **Essen**, 7. März. Von dem französischen Kriegsgericht wurde gestern der Verleger der „Rhein.-Westf. Ztg.", Dr. Reismann-Grone, wegen eines in der zweiten Hälfte des November v. J. in der „Rh.-W. Ztg." erschienenen Artikels, der sich mit dem zwischen der Phönix-Rheinstahlgruppe und der Micum abgeschlossenen Vertrage beschäftigte, ferner wegen verbotenen Waffenbesitzes zu einem Monat Gefängnis und einer Geldstrafe von 1000 Goldmark verurteilt.

§ **Elberfeld**, 8. März. Auf den Friedhöfen Barmens waren im Frühjahr des vergangenen Jahres wiederholt Bronzeteile und Verzierungen aus Bronze von Familiengräbern gestohlen worden. Es gelang, die Ermittelung des Täters in dem wiederholt wegen Diebstahls vorbestraften Schneider Otto Freese aus Barmen. Die Strafkammer verurteilte ihn jetzt zu 2½ Jahren Zuchthaus, acht Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Seine Frau erhielt wegen Diebstahls und Hehlerei ein Jahr Gefängnis, und die Althändlerin Ehefrau Rudolf Lange in Barmen, die die gestohlenen Bronzeteile angekauft hatte, ein Jahr Gefängnis, vier Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Neues aus aller Welt.

Die Vernichtung einer deutschen Fischerflotille bei Island.

Das Ausbleiben einer Reihe von deutschen Fischdampfern aus den isländischen Fischereigebieten findet jetzt seine Erklärung durch die Mitteilungen eines zurückgekehrten Lübecker Seemannes, der auf einem Geestemünder Fischdampfer, der dort gleichfalls fischte, bedienstet ist. Die Fischerflotte ist bei Island in furchtbare Stürme geraten. Von seinem Schiffe aus hatte die Mannschaft ein furchtbares Schauspiel. Mehrere Fischdampfer wurden von Sturm und Brandung vollständig in die Höhe gehoben und kieloben ins Meer geschleudert; alles, was sich auf diesen Schiffen befand, fand den Tod in den Wellen, die Schiffe selbst sind verloren. Nur in einem Falle glückte es im Kampf mit den Elementen fünf Mann eines untergehenden Dampfers zu retten. Der Geestemünder Fischdampfer, auf dem der Gewährsmann war, war gleichfalls in größter Gefahr und hatte bereits alle Trossen, Ketten und Anker verloren und nur der Kaltblütigkeit des Kapitäns, der fünf Tage und Nächte auf der Kommandobrücke stand, und den übermenschlichen Anstrengungen der Mannschaft gelang es, der Gefahr zu entrinnen. Mit dieser Mitteilung stimmt eine andere Meldung aus Island überein, wonach dort Schiffswracks und Leichen ertrunkener Dampferbesatzungen angeschwemmt worden sind. Zu diesen Opfern der Stürme kommen andere Dampfer, die bei Island gestrandet und schwere Havarie erlitten haben.

\# **Mit einem Lampendocht erwürgt.** In Wien wurde in einem Hause des dritten Bezirkes eine 65-jährige Pensionärin tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Die Polizei stellte fest, daß das Tuch um den Hals nicht als Werkzeug zur Strangulierung gedient hatte, sondern daß die alte Frau mit einem Lampendocht, der um ihren Hals gedreht war, erwürgt worden ist. Die Untersuchung nach dem Täter ist noch nicht abgeschlossen. In Frage kommt ein Frau.


Der erfolgreiche Selbstrasierer gebraucht den
Mulcuto-Hohlschliff-Rasierapparat
für den stärksten Bart, Extra Qual. in ff. Etui M. 8.50 / Mulcuto-Rasierseife M. 1.— / Mulcuto-Streichriemen M. 1.50.
Neu! Rasiermesser f. d. stärksten Bart No. 55 M. 4.— In d. Stahlwaren-Spezialgeschäft. erh. Illustr. Preisl. gratis u. franko. MULCUTO-WERK, Solingen.

Karl-Heinz

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Rentmeister
Heinz Noenen u. Frau
Marlechen geb. Rüthing.

Wankum, den 8. März 1924.

Nachruf!

In Ausübung seines Berufes verschied am 7. März ds. Js. infolge eines tragischen Unglücksfalles unser langjähriger verdienstvoller Bauführer (a9049

Herr
Karl Kranefeld
aus Witten.

Wir verlieren in dem leider allzu früh Verstorbenen einen fleißigen, fachkundigen, stets gewissenhaften Angestellten und bedauern außerordentlich den jähen Verlust, den wir durch den Tod dieses treuen Mitarbeiters erlitten haben dessen vorbildliche Charaktereigenschaften ihm ein dauerndes Andenken bei uns sichern werden.

Die Geschäftsleitung der Bauunternehmung Heinr. Stöcker, Zweigniederlassung Essen.

Nachruf!

Am 7. März ds. Js. verschied in Ausübung seines Berufes unser lieber Kollege

Herr (a9050
Karl Kranefeld
aus Witten infolge eines Unglücksfalles. Wir betrauern in dem Verstorbenen einen lieben Kameraden, der nicht nur bei seinen Vorgesetzten, sondern auch bei allen denen, die mit ihm dienstlich oder außerdienstlich zusammen kamen, sich größter Hochachtung und Wertschätzung erfreute.

Sein vorbildlicher Charakter, sein bescheidenes Wesen, sowie sein rastloser Fleiß werden das Andenken an den teuren Verstorbenen stets bei uns weiterleben lassen.

Die Angestellten und Poliere der Bauunternehmung Heinr. Stöcker, Zweigniederlassung Essen.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief Samstag morgen 9 Uhr nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau
Karoline Reichmann
geb. Most
im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer
Valentin Reichmann
nebst Kindern u. Anverwandten.

Riemke, Bochum, Elberfeld, 8. März 1924

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. März, nachm. 3.30 Uhr, vom Trauerhause Bleckstr. 11 aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Heirats-Gesuche

Junges., 31 J., Fabrikarbeit., w. a. d. Wege e. Frl. od. Witwe in al. Alter m. ein. Heim kenn. zu lernen, zw. spät. Heirat! Anaeb. unt. F K 60492 Geschst.

Verloren

Goldene Uhrkette
v. Bleyerstr.—Bahnhofs- — Ottostr. — Altenbochum verlor. gegangen. Geg. Belohng. abzugeben. a8760) Schellstr. 8.

Freitag ein schw.-weißer Fox-Terrier entlaufen. Gtg. Belohnung abzugeben (60514 Lindenstr. 52. pt.

Unterricht

Klavier-Unterricht
wird von Musikakademikerin erteilt. Anfragen unter U 8 65432 an die Geschst. d. Zeitung.

Ital., engl., span., franz. Unterricht erteilt gründlich Freimann, Friederikastr. 18.

1 Sofatisch, Ausziehtisch, Stehlampe zu verkaufen. Kirchstr. 7, pt.

Serviertisch, fast neu, f. 25 Mk. zu verkaufen. Dorstenerstr. 318, III.

Äußerst günstiges Angebot!
Anzüge
für
korpulente Herren.
Solide Qualität!
Tadellose Verarbeitung!
Neueste Muster!
zu sehr billigen Preisen
empfiehlt LT18
L. Tepper
Kortumstraße 1.

Die
Brenne-Baubedarf-Aktiengesellschaft Bochum
liefert billigst:
Baubedarfserzeugnisse jeglich. Art.
Besonderheit:
Türen, Fenster, Rundholz, Bauholz, Fußboden, -Leisten, Bord, Dielen, Latten Waggonholz etc.
Glas, Lacke, Farben, Öle, chem. Produkte etc.
Größte Leistungsfähigkeit. Fabrikation im besetzten und unbesetzten Gebiet.
Drahtanschrift: Brennebau. Fernsprecher 503 und 637.

Rechenmaschinen Schreibmaschinen
liefert in jeder Ausführung
Hugo Möller, Bochum,
Telephon 1620 Kronenstr. 31
Eigene Werkstatt für Rechenmaschinen.
Garantie für gute Funktion.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste der Gemeinde Weitmar für die am Sonntag, den 30. März 1924, stattfindende Wahl zur Landwirtschaftskammer liegt vom Sonntag, den 9. März bis Sonntag, den 16. März 1924, während der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags (Sonntags nur vormittags) im hiesigen Amtshause, Zimmer 2, zur Einsicht aus.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerliste sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Gemeindevorstande zu erheben.

Wahlberechtigte, die infolge Betriebswechsels oder Verlegung des Wohnsitzes bis zum Wahltag in einem anderen Stimmbezirk oder Wahlbezirk stimmberechtigt werden, können eine entsprechende Umschreibung in den Wählerlisten beantragen.

Die Bestimmungen über Wählbarkeit können eingesehen werden.

Weitmar, den 8. März 1924.

Der Gemeindevorstand.
König.

Benzol-Konsum
Eine große
Berliner Mineralölfirma
sucht Anschluß
an eine Zeche,
welche die Möglichkeit hat, Benzol zu liefern. Der Absatz ist gesichert. In Berlin, mitten in der Stadt gelegen, eine größere, unterirdische, feuersichere Tankanlage mit Gleisanschluß und Lagerraum, sowie großer Faßpark vorhanden. Offerten unter Ta. D. 7999 an
Rudolf Mosse, Berlin,
Tauentzienstraße 2.

Offene Stellen

Männlich

Tüchtiger

Reisender

mit langjähriger Reiseerfahrung gegen festes Gehalt sofort gesucht (Lebensmittelbranche). Bewerber, welche am Platze oder in der Umgebung bekannt sind, werden bevorzugt. Angebote mit Angabe bish. Tätigkeit und Referenzen erbeten unter P. 9021 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Leistungsfähige

Metall-Gießerei

sucht bei den Zechen und Werken des Bochumer Industriegebiets gut eingeführten

Platz-Vertreter

unter günstig. Bedingungen. Ausführl. Ang. erb. u. A. B. 8758 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Alteingeführte, leistungsfähige Keksfabrik sucht für den östlichen Teil des Industriegebietes einen gewandten, gut eingeführten

Herrn

als Verkaufsleiter,

der neben Verwaltung des Fabriklagers die Kundschaft selbst mit zu besuchen hat. Gefl. Angebote unter W. S. 8757 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tücht. Reisender

zum Besuche der Lebensmittelhändler von Bochum und Umgegend für gut eingeführte Tour gesucht.

Herren, aus der Lebensmittelbranche, mit langjähriger Tätigkeit bei größeren Firmen im hiesigen Bezirk belieben sich unter E. F. 9084 an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu melden.

Für Verkauf und Lager geeigneter

junger Mann

nicht unter 25 Jahren gesucht.

Nur äußerst befähigte Bewerber aus dem Lebensmittelgroßhandel belieben sich unter C. D. 9033 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung zu melden.

Von einem süddeutschen Hüttenwerk wird ein tüchtiger [AA51

Walz-meister

für die Feinstraße zum sofortigen Eintritt gesucht. Er muß mit der Herstellung von allen Feineisensorten, bis zu den dünnsten Abmessungen, vertraut sein. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen sind zu richten unter R. 272 an Ala Haasenstein & Vogler, Essen.

Wir suchen:

II. Dekorateur

nur Lackschreiber, der moderne Fenster zu dekorieren versteht. Schriftl. Meldungen an

Modenhaus Blank

Witten, am Markt.

15—20 tüchtige

Maurer

für Verblendmauerwerk sof. gesucht.

Held & Francke, Aktiengesellschaft, Baubureau Hattingen-Ruhr. Erweiterungsbau Gemeinschaftswerk

Versetzte

Maler-gehilfen

gesucht, die in Holz- und Leimfarbe perfekt sind. (60516

Karl Enke, ABC-Straße 13.

Werk repariert

sofort ca. 50 Flaschenkörbe u. fertigt evtl. neue an?

Ang. u. W C 60477 a. d. Geschäft. d. Zt.a

Kontorbote,

äußerst zuverl. und gewissenhaft, gesuchi. Radfahrer bevorz.

Anaeb. m. Referenzaufs. u. B W 9031 an die Geschäft. dieser Zeitung.

Weiblich

Stenotypistin,

nur allererste Kraft, mit 200 Silben Mindestleistung, gesucht.

Bewerberinnen, die langjährige Tätigkeit bei ersten Firmen nachweisen können, belieben Angebote unter A. B. 9032 an die Geschäftsst. d. Bl. einzureichen.

Wir suchen:

Abteilungsleiterin

für Kurzwaren, Besätze, Modewaren, a9087

nur erste Kraft, bei hohem Gehalt. Schriftl. Angebote an

Modenhaus Blank

Witten, am Markt.

Versekte

Stenotypistin,

nur erstkl. Kraft, a. selbst. Arbeit. gew., s. sof. Eintr. gesucht Ausführl. Bewerbungsschr. m. Zeugnisabschr. an (LG/ Gewerkschaft Vluts. Boch., Kanalstr 40.

Für das Bureau einer mittl. Werks-Fabrik gebildete

junge Dame

zum sofortigen Antritt gesucht. Maschinenschreiben, Stenographie sow. allerb. Kenntn. Vorbedingg. Ang. u. C D 8761 a. d. Geschst. d. Ztg.

Kassiererin

sofort gesucht. Nur vertrauenswürd. tag. mdal branchekund. Kräfte, welche auch Stenogr. u. Schreibmasch. beherrschen, wollen ausführliche Bewerbung. richten an die (NG7 Gewerkschaft Vluts, Bochum, Kanalstraße 40.

Suche z. 15. März für die Küche ein zuverl. einfaches

Fräulein

od. tüchtiges älteres Mädchen, d. kochen kann. Zweitmädch. vorh. Vorstell. nachmitt. erw. (a8706 Frau Bch. Schalke, Westenfeld-Wattenscheid, Heinrichstr. 6.

Ein ordentl., zuverlässiges

Hausmädchen

für sofort gesucht. Wirtsch. Fleitmann, Harven Dorfstraße 78

Tüchtige Schneiderinnen sucht (60481 A. Gebeeb, Bongardstr. 5 I.

Mädchen

kath., für kl. Priv.-Haushalt gesucht. Dröge, Fürstenstr. 29.

14—15j. Mädchen zu Nähr. Kinde gesucht. (60470 Kluckow, Hattinger Str. 67.

Für die diesjähr. Badesaison such. w. sof. od. 1. April, ev. später (a8756

weibliches Hauspersonal

aller Art. In Fraae kommen: Köchinnen, Stützen, Haus- u. Zimmermädchen f. Privathaushalt, Hotels u. Pensionen. Bewerb. m. Zeugnisabschrift. sind an uns einzureichen. Oeffentlicher Arbeitsnachweis, Bad Salzuflen-Schötmar, in Schötmar.

Einlegerin

und Mädchen f. die Buchbinderei sofort gesucht. (a9046 Buchdr. Rasbender, Luisenstr. 61.

Tücht. Mädchen

sofort ges. Meldg. unter Vorlage von Zeugnissen. (60421 Laer, Wittener Straße 24.

Aelteres, ehrl.

Mädchen

f. Küche und Hausarbeit ges. Dorti. auch Waschfrau und Glanzplätterin ges. Ewaldstr. 6, pt.

Perf. Schneiderin sucht Arbeit. A. erkr. i. d. Geschst. d. Ztg. unter 60505.

Suche zu Ende März b. Anf. April eine äußerst erfahr. **Säuglingspflegerin** Fr. H. Winkelmann, Bochum, Kaiserstr. 33.

Für d. Morgenstd. Mädchen gesucht. (60497 Bonrath, Viehofer Str. 39 II.

Für Neuwied a/Rh. suche für sofort oder 1. April ein perfektes ordentliches

Mädchen,

das einen Haushalt von 2 Personen selbständig führen kann. Kleider werden gestellt. Hoher Lohn und gute Verpflg. Nur solche mit besten Zeugnissen woll. sich melden.

Frau Blumenthal, Neustraße 22, 1. Etg.

Braves

Mädchen

für mein. Haushalt sof. ges. Ia Kenntn. erforderlich. (60500 Frau Richard, Rottstr. 26.

Lehrmädchen

gesucht, w. Lust hat, die Buch- u. Kunsthandl. sow. Schulu. Schreibwar.-Br. zu erlernen. Vorbedina.: Gute Schulbildung u. 4 Jahre Lyzeum. (LC5 Wh. Mummelthey, Ob. Marktstr. 51.

Uebernehme

Beschäftigung jeder Art.

Bin auch im

Bäckereibetrieb

erfahren. Gefl. Angebote erbeten unter A.K. 59065 a. d. Geschst. d. Ztg.

Klavierstimmer

Kuenemann, Fachmann, Alleestr. 55, I. Etg. Stimmung 4. Mk. — Reparaturen.

Stellen-Gesuche

Männlich

Ia. Mann aus d. Transmissionsbranche sucht Stell. als Exped. od. Lagerist ev. a. i. and. Branche Ang. u. R S 60480 a. d. Geschst. d. Ztg.

Abdecker

sucht Stellung aus dem Lande. A. erkr. i. d. Geschst. d. Ztg. unter 60493.

Strebs. ig. Mann sucht für sofort

Beschäftigung.

Selb. ist mit Fuhrwerk u. landwirtsch. Arbeiten vertraut. Ang. u. M N 60300 an die Gesch. d. Z.

Weiblich

Alleinsteh. Frau sucht Stelle z. Führung e. frauenlosen Haushaltes. Ang. u. H K 60459 a. d. Geschst. d. Ztg.

Junge Drogistin sucht Stelle in ein. Droaerie, ev. in e. bess. Kolonialw.-G. bei voll. Verdiktiann. Anaeb. erbet. an Georg Büscher, Datteln, Hochdonferstr. 10.

Aelt. Fräulein, in Küche u. Haushalt durchaus erf. m. a. Kenan. sucht St. a. Stütze in n. bess. Hausb., wo Hilfe vorh., o. z. selbst. Führ. e. solch. Ang. u. W B 60468 a. d. Geschst. d. Ztg.

17jähr., fleißiges **Mädchen** sucht Morgenstelle. Ang. u. H K 60334 a. d. Geschst. d. Ztg.

Ehrl., fleiß., eval. Mädchen m. a. Kenan. sucht Stell. f. alle Hausarbeiten z. 1. April. Ang. u. M G 60511 a. d. Geschst. d. Ztg.

Wäsche

z. Waschen u. Bügeln wird angen. Wo? sagt d. Geschst. d. Ztg. unter 60461.

Empf. mich auß. d. Hause f. einfache Damen- und Kindergarderobe. Angeb. u. M 60507 a. d. Geschst. d. Ztg.

Volontärin empf. sich a. d. Hause z. Frisieren. Angeb. u. M 60508 a. d. Geschst. d. Ztg.

Zu vermieten

Wohnungen

Bessere Parterrewohnung

Osterfeld (Westf.) sofort zu verm. Darlehnskasse Osterfeld (Westfal.)

Möbl. Zimmer

Bess. möbl. Zimmer m. Mittagst. z. vm. Bahnhst. 30. 3. l. Auka

2—4 Ia. Leute erhalten gute (60340 Kost und Logis. Johann Hibbeln, Bochum-Grumme, Liboriusstr. 24a.

Guter **Privat-Mittagstisch** Ottostr. 34, 2. Etg.

Gut. bürg. Mitt.- u. Abendtisch z. h. Johannisstr. 17, 2.

Miets-Gesuche

Wohnungen

Wohnungstausch Witten—Bochum

Part.-Wohng., 4 Zimm., 1 Mans., gegen gleiche abgeschl. 5-Zimm.-Wohng. in Bochum, am liebst. Mitte Stadt o. Ehrenfeld gesucht. Ang. u. N O 8735 a. d. Geschst. d. Ztg.

Schöne abgeschl. 3-Zimm.-Wohng. geg. 3 od. 4 Zimm., abgeschl., zu tausch. gesucht. Nähe Hauptbhf. Ang. u. F R 60462 a. d. Geschst. d. Ztg.

Wohnungstausch

2 übereinanderliegende abgeschloss. 3-Zimm.-Wohn. m. je 2 Balkon. u. Speisek. (Stadtmitte) gegen abgeschl. 6—7-Zimmerw. z. tausch. Ang. u. H S 60496 a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Alleinsteh. Prof.-Witwe biet. herrsch. 6-Zimm.-Wohng. Magdeburg, f. al. 4-Zimm.-Wohnung Bochum. (60501 Näh. Boch., Wrangelstr. 25 II.

Wohnungs-Tausch:

5 Zimmer-Wohnung

nebst Küche, Stall u. Gartenl. (Siedl. Weltmarhof) gegen

4—5 Zimm. Wohnung

in Weitmar-Mitte o. Ehrenf. z. tausch. gef. A. erfr. Weitm., Hattinger Str. 355.

Ladenlokale

Ladenlokal

für Lebensmittelgeschäft gegen zeitgemäße Miete gesucht. Ang. u. K N 60145 a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Direktor

einer hiesigen Bank sucht für sofort od. 15. März

2 schön möblierte Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) in gutem Hause. Gefl. Ang. unter O K 60430 an die Gesch. dies. Ztg.

Jurist

Dr. jur., in hiesig. großindustr. Unternehmen, sucht

1—2 möbl. Zimmer

in bestem Hause. Ang. u. F K 60394 an die Gesch. d. Z.

Lehrerin sucht f. sofort freundlich

möbl. Zimmer

evtl. m. Klavierbenutzung, Bettwäsche kann gestellt werden Ang. u. N K 60486 a. d. Geschst. d. Ztg.

Ia. Ehep. sucht **1 gr. od. 2 kl. einf. möbl. Zimmer** in bess. Hause geg. zeitg. Miete, Bettwäsche k. gestellt w. Ang. u. F E 60463 a. d. Geschst. d. Ztg.

Zu verkaufen

Geschäftshaus

in vorzüglich. Lage umständehalb. sehr preiswert zu verk. Ang. u. L S 60375 an die Gesch. d. Z.

Garten-Haus

mit Holzfußboden, 2,90×2,70 Met., zu verkaufen. (60512 Markstraße 15.

Ladeneinrichtg. zu verkaufen. (60488 Friedrichstraße 2, Korsettgeschäft.

Größ. Posten neue

Bretter

Dachschalung usw., sowie Zaunbretter und (a8597

Brennholz

billig zu verk. Dorstener Str. 31. (Büro 1 Treppe), Telephon 3009.

3teil. Küchenschrank und Tisch, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. (60483 Bochum, 4. Am Maarbach 6, part., rechts.

Büfettschrank

Eichenschrank und weißer Herd z. verkaufen. (60489 Karl Heinrichs, Alleestr. 123, 2. Et.

2schläf. Bettstelle mit Matratze billig zu verkaufen. (60460 Spichernstr. 10 III.

Guterh. Bettst., 2schläf., zu verkaufen. Viktoriastraße 1, 1 mal schlafen (60494

Kinderbettchen, neu, hill. zu verk. (60518 Weitmar-N., Hammeranenae 7, part.

Guterhalt. Herd u. Bettst. m. Matr. billig zu verkaufen. H. Meumann, Kirchenstraße 1.

Wagen mit Verd., 2 leichte Karrenräd. m. Achse u. Deichs. zu verkaufen. (60471 Bochum 7, Steinstraße 111.

2 fl. Gaskocher mit Ständer zu verkaufen. (60485 Röst. Kaiserstraße 19

2flamm. Gaskoch. m. Ständer, Liegestuhl, Küchenz., Anrichte, Topfschrank, Küchenbr. m. Töpf., Regulat.-Taschenuhr, Cello, Geige, Tenorhorn, Zither, Flöte u. versch. a. Sach. b. abz. Karl Müller Bottstr. 68, 1. Etg.

Kl., w. em. Herd für 1—2 Personen zu verk. (60515 Vereinsstr. 37, p. r.

Sehr guterhalten. Klappsportwagen f. 12 Mk. zu verk. (60490) Berastr. 75, p.

Tischlergew. m. Verb. billig zu verkaufen. Bochum 5, Hordeler Str. 16. (60482

Gut erh. Klappsp.-Wagen mit Verdeck bill. zu verk. (60519 Marienstr. 5, 3. E.

Schmeis. z. Weiterfüttern zu verkaufen. (60499 Hofstieder Str. 187a.

Hochtragendes Ziegenlamm u. Schaf zu verkauf. Weitmar, Gneisenaustraße 7. (60314

Rehpinscher zu verk. (60491) Frank, Wallstr. 43, 2 Trepp.

2 Stämme junge **Hühner** zu verkaufen. (60484 Castroperstr. 28.

Ia schweren russischen Hafer. Ia schwere russische Gerste. Ia kleiner Ia Plata-Mais. Ia Vermais. Ia Gerstenschrott. rein. (GS9 Ed. Holzapfel, Alleestraße 129 I, Toreinfahrt, Telephon 617.

Verlorengegangen

Ausweis, ausgestellt auf Name Wilhelm Schmidt, Bochum, Wiemelhauserstr. 47, wird hiermit für ungültig erklärt.

Verloren **Brillenetui** mit Brille. Abzug. gegen Belohnung Bochum, Wiemelhauserstr. 47, 2 Trepp